



Jahresbericht
2015

Impressum

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirchengemeinden Neuss e.V.

Plankstraße 1
41462 Neuss
Telefon: 02131/ 5668-0
Internet: www.diakonie-neuss.de

Vorstand

Christoph Havers
Stephan Butt

Aufsichtsrat

Pfarrer Manfred Burdinski (Vorsitzender)
Klaus Gravemann (stellv. Vorsitzender)
Christian Lüder

Redaktion

Christoph Havers
Stephan Butt
Ingrid Helferich
Angelika Hochstrate
Stefan Schwandner

Layout, Abwicklung

Ingrid Helferich

Fotos

Diakonie Neuss

Inhalt

Vorwort des Vorstands	4
Familien- und Jugendhilfe	6
Arbeitslosenberatung	7
Schuldner- und Insolvenzberatung	9
Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern	10
Jugendberatungsstelle JUBS	11
Vormundschaften und Pflegschaften	12
ambulante Hilfen zur Erziehung (SPFH)	12
Beratungsbus	13
Sozialberatung	14
Familienpflege	15
Berufsorientierung	15
Mietertreff Weberstraße	17
Treff 3 Integrationsagentur	18
Treff 20	19
Migrationsberatung	20
Asylverfahrensberatung	21
Streetlife	22
LernSpielGruppe LSG	23
Freiwilligenzentrale	24
Freiwilliges Soziales Jahr	26
Tageseinrichtungen für Kinder	28
Alte Penne, Grefrath	29
Haus für Kinder, Drususallee	30
Familienzentrum, Einsteinstraße	31
Familienzentrum Kappeswiese, Freiheitstraße	32
Familienzentrum, Schatzinsel, Furtherhofstraße	33
Kita Wirbelwind, Am Kotthausenweg	35
Fachbereich Psychiatrie	36
Wichern-Haus - Rehabilitationseinrichtung	37
Reha-Ambulanz - ambulante medizinische Rehabilitation	38
Ergotherapie	39
SPZ - Sozialpsychiatrisches Zentrum	41
Wohnverbund Bodelschwingh	43
Leben im Alter	45
stationäre und ambulante Pflegedienste	
ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst	48
Einrichtungen im Überblick	51

Inhalt

3



Christoph Havers



Stephan Butt

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie dieses Heft lesen, werden Sie einiges von dem erfahren, was sich im letzten Jahr bewegt hat: bei uns, der Diakonie Neuss, aber auch um uns herum. Wer hätte zum Beispiel im Jahr zuvor daran gedacht, dass die Konflikte in fernen Ländern zu massenhafter Migration, zu großer Not bei den Hilfesuchenden, zu einer kaum so für möglich gehaltenen Hilfsbereitschaft der Bevölkerung, aber auch zu Ängsten, Spannungen, ja Feindseligkeiten bei einem Teil der Menschen führen würden? Sozialarbeit erlebte auf einmal eine „Renaissance“: Überall wurden wieder fähige Frauen und Männer gesucht, die mit Fingerspitzengefühl, Empathie, Konfliktlösungsfähigkeit und profundem Wissen Menschen in Not dabei helfen, sich in unserem immer komplexer werdenden sozialen Hilfesystem zurecht zu finden, um die einfachsten Grundbedürfnisse zu befriedigen. Und was ist das: ein Dach über dem Kopf? Ein Mittagessen? Ein Platz zum vorläufigen Bleiben? Ein Mensch, der versucht, zu verstehen?

Die Diakonie Neuss hat im letzten Jahr gleich mehrere, hochkompetente Sozialarbeiter gewinnen können, Menschen, die die Sprache der Ankommenden, zum Beispiel arabisch, sprechen, die sich mutig den neuen Herausforderungen stellen, sich auf das Wagnis des noch nicht restlos durchorganisierten Arbeitsfeldes der Flüchtlingsberatung einlassen. Wir sind froh, dass wir so einer Vielzahl an Menschen mit Rat und Tat zur Seite stehen konnten, Menschen, die ein hohes Risiko eingegangen sind, um ein Leben ohne Angst und Schrecken führen zu können.

Eine Vielzahl an Kindern und Jugendlichen,

die ohne Ihre Eltern durch halb Europa gezogen und in unserer Stadt angekommen sind, benötigen nun Vormünder, Menschen, die sich darum kümmern, dass das noch „fremde“ Land zu ihrer Heimat werden kann und die Chancen zur beruflichen und menschlichen Entwicklung genutzt werden. Die Diakonie Neuss hat deshalb - in enger Kooperation mit der Stadt Neuss, dem Sozialdienst katholischer Frauen und dem Sozialdienst katholischer Männer - das „Angelbot“ in diesem Bereich erweitert.

Auch in anderen Arbeitsfeldern, in denen wir uns engagieren, haben wir neue Aufgaben übernommen oder weiter entwickelt.

Im Bereich unserer Kindertagesstätten, kurz Kitas, erleben wir einen rasanten Ausbau: jedes Kindergartenjahr kommen ein oder zwei neue Einrichtungen hinzu. Gleichzeitig reißen wir gemeinsam mit unseren Partnern, den Kirchengemeinden und dem Jugendamt der Stadt Neuss, in die Jahre gekommene, alte Kitas ab, errichten neue, erweitern das Angebot um die Betreuung von Kindern unter drei Jahren und ergänzen die Angebote (nicht nur) der Familienzentren durch die vielfältigen Beratungsdienste, die wir im Fachbereich für Familien vorhalten. Hierzu zählen zum Beispiel die Beratung für verschuldete Menschen, für Arbeitslose, für Migranten, für Eltern mit Sorgen in Fragen der Erziehung.

Die ambulante Pflege erlebt eine weiter steigende Nachfrage. Wir sind sehr froh, dass wir immer wieder neue, kompetente Pflegerinnen und Pfleger finden und für die Aufgabe begeistern können, den vielfältigen pflegerischen und betreuenden Aufgaben in den Haushalten gerecht zu werden und dabei nicht nur den Fall, sondern den hilfebedürftigen Menschen zu sehen mit all dem,

was gebraucht wird.

Der Bereich der Pflege verändert sich und wird sich noch weiter verändern. Die Diakonie Neuss hat seit vielen Jahren ambulante Dienste und Leistungen ausgebaut, aber auch alternative Formen der stationären Pflege wie in unserem Elise Averdieck-Haus erprobt. Für die kommenden Jahre planen wir nicht nur den Umbau unseres Fliehdner-Hauses, sondern gemeinsam mit unserem langjährigen Partner, dem Neusser Bauverein, in verschiedenen Projekten einen weiteren Ausbau ambulanter und stationärer Angebote. Dabei rücken die Diakonie im Rhein-Kreis Neuss und die Diakonie Neuss enger zusammen und werden ein Projekt in Norf gemeinsam gestalten.

Auch im ambulant betreuten Wohnen für psychisch Behinderte wächst die Nachfrage Jahr um Jahr.

Die hohe Auslastung unserer Dienste und Angebote nehmen wir als Ansporn, diese immer wieder daraufhin zu überprüfen, ob sie dem, was Menschen brauchen, auch gerecht werden.

Der „Gemischtwarenladen“ Diakonie, wie wir das differenzierte, Fachbereichsgrenzen überschreitende Netzwerk der Maßnahmen, Initiativen und Angebote gerne augenzwinkernd nennen, ist und bleibt dabei ausgerichtet an den Erfordernissen und Wünschen unserer Nutzer, der Bürger in den Stadtteilen und Gemeinden, die unbürokratische, leicht zugängliche Unterstützungsleistungen erwarten und brauchen, Hilfen, die nicht entmündigend, sondern emanzipatorisch wirken. Ganz gleich, ob in der Stadtteilarbeit oder im Pflegeheim, ob bei der Kontaktaufnahme mit Jugendlichen auf der Straße oder im Gespräch mit Angehörigen: Wir verstehen unsere Rolle nicht nur als Dienstleister, der eine bestellte Ware abliefern. Die Beteiligung derer, die Unterstützung – in welcher Form auch immer – benötigen, ist und bleibt Voraussetzung für das Gelingen von Veränderungsprozessen. Das kann sehr viel anstrengender sein als das Abliefern einer Dienstleistung. Eine dynamische, auf Veränderung und Partizipation abzielende Herangehensweise wird nicht ohne Widerstände erbracht. Kostenträger möchten gerne vorher wissen, für was sie Geld investieren. Verständlich. Aber Veränderung ist Wagnis und Risiko, und Scheitern und Gelingen sind mitunter gar nicht so einfach zu definieren. Und wer bestimmt darüber? Der Hilfesuchende? Der wiederum hat bisweilen auch die Neigung, die Verantwortung für sein Leben an andere abzutreten.

Die Diakonie Neuss ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen und hat auf

der Grundlage einer soliden wirtschaftlichen Gestaltung seine Dienste für die Menschen in dieser Stadt weiter entwickelt. Wir legen Wert darauf, dass wir dabei die Aufwendungen für Lenkung und Verwaltung, für Buchhaltung, Personalakquise, Gebäudemanagement, Materialbeschaffung, Versicherungswesen usw. möglichst schlank halten, sehen uns aber vor die Herausforderung gestellt, die Strukturen in diesem Bereich den wachsenden Herausforderungen moderat anzupassen.

Wer einmal einen Antrag auf Förderung zum Beispiel von Mitteln aus europäischen Förderpöten gestellt hat, weiß, wie aufwendig und teilweise absurd bürokratisch nicht nur die Gewinnung, sondern auch der Nachweis der Mittelverwendung ausfallen kann. Wir haben erlebt, dass zwei voneinander unabhängige Prüfungskommissionen uns heimsuchten, den Laden tagelang blockierten und dann nach einer so hochaufwendigen und damit teuren Prüfung festzustellen, dass bis auf eine leicht verblichene Quittung über Kondensmilch alles in Ordnung ist. Rückforderungssumme minimal (3,80 Euro), Personalaufwand und dem entsprechender Mitteleinsatz maximal.

Die Faustregel könnte dabei lauten: Je weiter ein Kostenträger räumlich (aber auch inhaltlich) vom Gegenstand entfernt ist, desto weniger praxisrelevant fallen Steuerung und Förderstrukturen aus.

Diakonisches Werk der Ev. Kirchengemeinden Neuss e.V.

Geschäftsstelle Plankstraße 1, 41462 Neuss
Tel.: 02131 / 5668-30
www.diakonie-neuss.de

Mitarbeiter/innen: 345
ehrenamtliche Mitarbeiter/innen: ca. 250
Einrichtungen: 43
Jahresumsatz 2015: 16.500.000 €

Dankbar sind wir für die enge und fruchtbare Zusammenarbeit, die wir mit allen Partnern in Neuss und im Rhein-Kreis in allen Feldern unserer Arbeit pflegen: der Stadt Neuss, dem Rhein-Kreis Neuss, dem Neusser Bauverein, den anderen Verbänden, den Kirchengemeinden und den vielen Förderern und ehrenamtlich Tätigen: Sie alle tragen zum Gelingen unserer Arbeit bei! Dafür unser herzlicher Dank - bleiben Sie uns gewogen!

Christoph Havers Vorstand
Stephan Butt Vorstand

Arbeitslosenberatung

Beratung und Unterstützung auf Augenhöhe



Erschöpft setzt sich Frau Schneider auf den Stuhl, legt einen Stapel Papiere – an die 100 Seiten dürften es sein – auf den Tisch und fängt aufgeregt an zu reden: „Das kann doch nicht sein, ich liefere immer alle Gehaltsabrechnungen pünktlich ab, und jetzt will das Jobcenter schon wieder über 500,-€ zurück, wie soll ich denn die Miete bezahlen?“. Die 38-jährige alleinerziehende Mutter gehört zu den 93% der Ratsuchenden, deren Hauptanliegen die Beantwortung sozialrechtlicher Fragen ist. Sie geht in Teilzeit arbeiten (45 % unserer Klient/innen sind erwerbstätig), hat einen 14-jährigen Sohn und eine 11-jährige Tochter. Da ihr Familieneinkommen – bestehend aus Arbeitslohn, Kindergeld und Unterhalt für die Kinder – nicht ausreicht, erhält sie ergänzend SGB II – Leistungen (Hartz IV).

So wie ihr ergeht es vielen Menschen, die so wie in die Beratung kommen: durch Rückforderungen des Jobcenters kommen sie – teilweise mehrmals im Jahr – in große finanzielle Schwierigkeiten (32% der Beratungsgespräche haben die wirtschaftliche Situation zum Thema). Unsere Aufgabe ist es dann, die betreffenden Bescheide mit den Klient/innen gemeinsam zu prüfen und das weitere Vorgehen zu planen. Sind die Berechnungen des Amtes falsch, ist meistens ein Widerspruch angezeigt; sind die Rückforderungen berechtigt, kann Ratenzahlung mit dem Jobcenter vereinbart werden.

So war es auch im Fall von Frau Schneider: Die Nachberechnungen des Amtes sind richtig, und sie muss zurückzahlen. Die Klientin ist den Tränen nah, sie bringt zum Ausdruck, wie belastend ihre Lebenssituation für sie ist. Zuhören und Verständnis zeigen kann den Klient/innen meistens etwas Entlastung bringen. Wenn es angezeigt ist, beraten wir selbstverständlich auch bezüglich anderer Stellen und Einrichtungen, die Hilfe bei psychischen Problemlagen leisten können. Bei 21% der Ratsuchenden ist während des Gesprächs die gesundheitliche oder psychosoziale Situation tragendes Thema.

Ein anderer Klient, Herr Moritz, 52 Jahre alt, hat seine feste Anstellung vor einem dreiviertel Jahr verloren und bezieht Arbeitslosengeld. Er macht sich große Sorgen um seine berufliche Zukunft und erbittet Hilfestellung. „Ich hab doch was gelernt, ich möchte nicht als Produktionshelfer arbeiten! Dazu noch in einer Leiharbeitsfirma. Danach komme ich doch nie wieder in meinen alten Beruf, von der Bezahlung ganz zu schweigen.“ Und weiter: „Die helfen mir auch gar nicht. Eine Weiterbildung würde ich nicht kriegen, sagt meine Sachbearbeiterin. Warum? So alt bin ich doch noch gar nicht.“

So wie bei 19% unserer Klient/innen wird bei Herrn Moritz die Erörterung seiner beruflichen Entwicklung Hauptthema der Beratung sein – ergänzend dazu gehen wir in seinem Fall die konkreten Möglichkeiten durch, Weiterbildungsmaßnahmen zu ermöglichen und zu finanzieren (Arbeitsmarktpolitische Instrumente sind zentrales Thema bei 8% der Ratsuchenden).

Mitarbeiter/Innen:	Gordana Granic Kartheinz Kullick Sabrina Rast (ab 01.09.2015)
1359 Beratungen:	737 Kurzberatungen, 249 Erstkontakte 373 Folgekontakte
Alter:	65 % Frauen, 35 % Männer bis 24 Jahre: 7 % 25 bis 54 Jahre: 76 % 55 Jahre und älter: 17 %
Migrationshintergrund:	37 % Deutsch ohne Migrationshintergrund 28 % Deutsch mit Migrationshintergrund 35 % andere Nationalitäten
Erwerbstätigkeit:	45 % der Ratsuchenden waren erwerbstätig; 37 % SGB II Leistungen zusätzlich (92 % der Erwerbstätigen)
Zentrale Inhalte der Beratung	93 % sozialrechtliche Fragen 32 % wirtschaftliche Situation 21 % gesundheitl. / psychosoziale Situation 19 % berufliche Entwicklung 13 % familiäre Situation 11 % Sonstiges 9 % migrationspezifische Fragen 8 % arbeitsmarktpolitische Instrumente 5 % Arbeitsrechtliche Fragen



Schuldner- und Insolvenzberatung Raus aus der Schuldenfalle

Auch hier hat die Beratung wieder sozialrechtliches Gewicht. Hat Herr Moritz Rechtsansprüche auf Weiterbildung? Wenn ja: wie könnte er sie durchsetzen? Darf die Agentur für Arbeit ihn zu Leiharbeit „zwingen“? Muss er mit einem Nettogehalt in Höhe seines Arbeitslosgeldes einverstanden sein?

Fragen der Zumutbarkeit von Arbeit sind immer wieder Gegenstand unserer Gespräche mit Klient/innen. Oftmals fühlen sich Erwerbslose herabgesetzt, ungerecht behandelt und in ihrem Leistungsvermögen nicht anerkannt.

Frau Hamzic, 28-jährige alleinstehende Mutter von zwei Mädchen (9 und 10 Jahre alt), äußert sich wie folgt: „In meiner Heimat habe ich viele Jahre als Verkäuferin gelernt und gearbeitet. Ich kann das sehr gut. Aber die Arbeitsagentur sagt, ich soll putzen gehen, und wenn ich nicht gehe, kriege ich eine Sanktion.“ Und: „Ich will lernen - Verkäuferin lernen - stattdessen war ich in einer Maßnahme, in der ich beigebracht bekommen habe, wie eine Computermaus bewegt wird. Ich bin nicht blöd, das kann jedes Kind.“

Frau Hamzic gehört zu den 35% unserer Klient/innen mit ausländischem Pass. Teil-

weise ist ihr Anliegen migrationspezifisch (ebenso bei 9%), da sich die Frage stellt, inwiefern ihre Ausbildung und Arbeit in ihrem Herkunftsland in Deutschland nachgewiesen und anerkannt werden können. Auch geht es Frau Hamzic um ihre berufliche Entwicklung (19%) – sie möchte unbedingt arbeiten, aber eben nicht als Putzhilfe. Dafür möchte sie sich sehr gerne weiterbilden oder ausbilden lassen, aber nicht zur Altenpflegerin (so das Angebot der Arbeitsvermittlerin). Nicht zu vernachlässigen ist darüber hinaus wieder einmal die psychosoziale Komponente. Frau Hamzic fühlt sich schlecht behandelt. Sie glaubt, ihre Arbeitsvermittlerin traue ihr die gewünschte Arbeit nicht zu.

Dass Klient/innen sich von Behörden schlecht behandelt fühlen, dass sie zu wenig Wertschätzung ihrer Person empfinden, dass sie glauben, nicht das zu bekommen, was sie verdienen, ist tägliche Erfahrung in der Arbeitslosenberatungsstelle. Daher ist es uns ein besonderes Anliegen, den Menschen, die uns besuchen, mit besonderer Wertschätzung und auf Augenhöhe zu begegnen.

Alle Namen wurden geändert, alle personenbezogenen Daten verändert/anonymisiert

Laut SchuldnerAtlas der Creditreform ist 2015 eine leichte Zunahme der überschuldeten Privatpersonen zu verzeichnen. Im gesamten Bundesgebiet wurde eine Schuldnerquote von 9,92 % (im Jahr 2014 waren es 9,90 %) gemessen. Der Anstieg entspricht einer Schuldnerzahl von 44.000 Personen. Rund 6,7 Millionen BürgerInnen über 18 Jahre sind somit überschuldet. Wie bereits im Jahre 2014 nahmen die Fälle mit hoher Überschuldungsintensität weiterhin zu. Die Zahl der Menschen mit einer geringen Anzahl der Schulden sank.

Immer mehr ältere Menschen geraten in die Schuldenfalle. Derzeit müssen rund 150.000 Menschen in Deutschland ab 70 Jahren als überschuldet eingestuft werden. Im Vergleich zum letzten Jahr sind es ca. 16.000 Fälle mehr. Die Überschuldung der jungen Menschen unter 30 Jahren hat abgenommen (ca. 60.000 Fälle weniger als im Vorjahr).

Nach Meinung der Autoren des SchuldnerAtlas gelingt es jungen SchuldnerInnen schneller, aus der Schuldenspirale zu entkommen, z.B. durch die (Wieder-) Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses.

Bei älteren SchuldnerInnen ist das Schuldenvolumen deutlich höher als bei jüngeren SchuldnerInnen. Sie befinden sich häufig etwas länger in einem Überschuldungsprozess und konnten meist aufgrund höherer Einkommen auch höhere Verbindlichkeiten eingehen.

Die Hauptauslöser von Überschuldung sind nach Angaben des Statistischen Bundesamtes Arbeitslosigkeit, Erkrankung/Sucht/Unfall, Trennung/Scheidung/Tod und unwirtschaftliche Haushaltsführung. Im Ver-

gleich zu den Vorjahren (2008/2015) ging die Arbeitslosigkeit als Auslöser für die Verschuldung um 38 % und gescheiterte Selbständigkeit um 17 % zurück. Die Gründe wie unwirtschaftliche Haushaltsführung (2008/2015: +20 %) und Krankheit (+12 %) nahmen hingegen zu. Die im SchuldnerAtlas aufgeführten Entwicklungen finden zum größten Teil ihre Bestätigung in unserer Beratungstätigkeit.

Unsere Beratungsstelle hat im Jahr 2015 für die Städte Neuss und Korschenbroich 690 Beratungen durchgeführt. Es waren insgesamt 910 Kinder von der Überschuldung ihrer Eltern betroffen. Mitte 2015 fand in unserer Beratungsstelle ein Personalwechsel statt. Frau Janke ging in den Ruhestand und die Beratung wurde von Frau Degenhard übernommen. Das Beratungsangebot und die offenen Sprechzeiten blieben unverändert. Auch in diesem Jahr wurde das Präventionsprojekt „Knete, Krisen, Kompetenzen“ an der Maximilian-Kolbe-Schule erfolgreich durchgeführt.

Als Ursachen für die Verschuldung spielte bei unseren Ratsuchenden Arbeitslosigkeit, gefolgt von fehlender Finanzkompetenz, Einkommensverringern, Trennung/Scheidung und Erkrankung eine Hauptrolle. Das steigende Schuldenvolumen (Schuldenshöhe, Anzahl der Gläubiger) führt dazu, dass der Beratungsaufwand bei Menschen mit mehr Schulden oft höher und zeitaufwendiger ist als bei Personen mit einer eher überschaubaren Schuldenstruktur. Die Zahl der SchuldnerInnen unter 30 Jahren nahm, wie bundesweit so auch in unserer Beratungsstelle, ab. Dagegen gab es einen Zuwachs der Inanspruchnahme der Beratung von Menschen im Alter von 30 bis 50 Jahren.

gefördert durch:

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen




EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Arbeitslosenberatung
Plankstraße 1, 41462 Neuss
Telefon: 02131.5668-0

Gordana Granic, Beraterin
Karlheinz Kullick, Berater
Sabrina Rast, Beraterin



Schuldner- und Insolvenzberatung
Plankstraße 1, 41462 Neuss
Telefon: 02131.5668-10
Leitung: Sabine Hundsdorfer
Sina Degenhard, Beraterin
Viktoria Sidorenko, Beraterin
Natalie Thommes-Boenisch, Beraterin
Anja Ebel, Verwaltung





Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Kaarst / Korschenbroich

Unterstützung bei Krisen in der Familie

Menschen, die in unsere Beratungsstelle kommen, beschreiben häufig ihre Ratlosigkeit aufgrund festgefahrener Situationen, Beziehungen oder Problemen, die ihnen über den Kopf wachsen. Jede dieser Situationen ist unterschiedlich und wird individuell erlebt. Dies fordert von einem Berater, beweglich zu sein, um individuelle Lösungsoptionen zu entwickeln.

Aber auch gesellschaftliche Veränderungen erfordern Bewegung, nämlich neue Schwerpunkte in der Beratungsarbeit. Soziale Kontexte und Netzwerke haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Berufliche Mobilität und Flexibilität bestimmen den Alltag von Familien und führen dazu, dass Eltern oft wenig Rückhalt und Unterstützung durch ihre Herkunftsfamilien haben. Dazu kommen hohe Erwartungen an sich selbst als Erziehende, als Paar, als Berufstätige. Als Folge davon treten oft Überlastung und Verunsicherung im Erziehungsverhalten auf.

Die Mitarbeiter der Beratungsstelle reagieren darauf u.a., indem sie niederschwellige und präventive Angebote für aktuelle Problembereiche bereithalten. Das sind z.B. anonyme Beratungstermine in Familienzentren und Schulen sowie wöchentliche offene Sprechstunden in Kaarst als erste schnelle Krisenintervention. Das Netzwerk mit anderen Institutionen wie Jugendämtern, dem Allgemeinen Sozialen Dienst, Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie anderen Beratungsstellen erleichtert es, adäquate Unterstützung für die Klienten zu finden. Dafür finden sich viele Beispiele in der täglichen Arbeit in einer Beratungsstelle: So führte z.B. ein einmaliger Termin in der Beratungsstelle, den eine Mutter kurzentschlossen während der offenen Sprechstundenzeit wahrnahm, dazu, dass sich ihre

Sicht auf die angespannte familiäre Situation veränderte und Möglichkeiten gefunden wurden, den familiären Alltag wieder zu entspannen.

In einem anderen Fall konnte durch die gute Vernetzung mit anderen sozialen Institutionen erreicht werden, dass durch das Hinzuziehen des Jugendamtes mit Einverständniserklärung der Eltern eine sozialpädagogische Familienhilfe installiert wurde, die die Eltern in ihrem Erziehungsverhalten unterstützte und Veränderungen im Umgang mit den Kindern anregte.

Auch wenn es bei der wachsenden Zahl der Trennungs- und Scheidungsfamilien im Rahmen der beraterischen Arbeit nicht immer gelingt, dass Eltern einen guten Weg finden, gemeinsam Verantwortung für ihre Kinder zu tragen, so wird doch unser Angebot „Halb oder Doppelt“ in der Regel von beiden Eltern unterstützt. Diese Gruppe für Kinder, deren Eltern sich getrennt haben, dient dazu, dass sich die Betroffenen mit anderen austauschen und Anregungen bekommen, die zu einer deutlichen Entlastung führen können.

All dies steht nur exemplarisch für die rund 400 Beratungsfälle mit ca. 700 Beteiligten, die letztes Jahr den Weg in die Beratungsstelle gefunden haben, wobei die meisten ca. 1–5 Termine innerhalb von drei Monaten wahrgenommen und nicht länger als 14 Tage auf einen ersten Termin gewartet haben.

Bewegung auf die Ratsuchenden zu ist also nicht nur als professionelle beraterische Qualität, sondern auch für eine Beratungsstelle als Institution gefragt.

Die Beratung ist vertraulich, freiwillig und kostenfrei.



Jugendberatungsstelle JUBS

Jugendhilfe in Bewegung - auf sich wandelnde Unterstützungsbedarfe reagieren

Das Jahr 2015 war für die Jugendhilfe in Neuss von der Herausforderung geprägt, sich in vielen Bereichen vielfältigen Veränderungen stellen zu müssen.

Komplexer werdende Problemkonstellationen in Familien sind eine der Herausforderungen an die Jugendhilfe. Kinder, Jugendliche und auch Eltern sind auf Grund vielfältig werdender Einflüsse auf ihre Lebenswelt zunehmend belastet und häufig überfordert. Daraus resultieren sich wandelnde und höhere Unterstützungsbedarfe, denen die Jugendhilfe gerecht werden muss.

Auf einem Fachtag, der trägerübergreifend im Rahmen der Neusser Jugendhilfeplanung ausgerichtet wurde, wurden Ziele und Perspektiven formuliert, wie die bestehenden Angebotsstrukturen optimiert werden können. Am Beispiel der Flüchtlingsarbeit werden die Anforderungen besonders deutlich.

Die große Herausforderung, innerhalb kürzester Zeit fachlich kompetente und bedarfsgerechte Versorgungs- und Hilfsangebote zu schaffen und aufzubauen, ist nur zu bewältigen, indem alle beteiligten Einrichtungen und Institutionen gemeinsam flexibel und kreative Lösungen erarbeiten und umsetzen. Somit bekommt die Vernetzung aller Angebote einen neuen Stellenwert, nicht nur in der Flüchtlingsarbeit sondern in allen Feldern der Jugendhilfe.

Für die Arbeit der JUBS bedeutet dies, Kapazitäten bereitzustellen, die den veränderten Anforderungen gerecht werden können.

So bestehen zum Beispiel modifizierte Absprachen mit dem Jugendamt, dort eingehende Anfragen und Hilfesuchen schneller an die Beratungsstellen weiterzuleiten, um hiermit die Arbeit des Jugendamtes zu entlasten. Im Rahmen der Jugendhilfeplanung sollen solche Kooperationsprozesse überprüft und weiterentwickelt werden.

Eine gute Vernetzung der JUBS im gesamten psycho-sozialen System in Neuss und darüber hinaus versetzt uns in die Lage, unseren KlientInnen in der Komplexität ihrer Lebenslagen, ihrer Hilfesuchen und Fragen fachlich fundiert gerecht zu werden.

Auch unsere präventive Arbeit wäre ohne Vernetzung nicht denkbar. Hierzu gehören zum Beispiel die Mitgestaltung und Organisation der Fachtage „Essstörungen“ oder „Jugendschutz“.

Die Entwicklung erweiterter Angebote für Jugendliche mit Essstörungen wird uns noch weiter beschäftigen. Ebenso ist die Neubelebung der Kooperationen mit den Schulen ein weiteres Ziel.

Unser Angebot für traumatisch belastete Jugendliche und junge Erwachsene wird durch die Fortbildung eines Kollegen in Traumatherapie fachlich erweitert. Dies geschieht auch mit Blick auf die Anforderungen aus der Flüchtlingsarbeit.

Dies alles bedeutet für die JUBS, ihre konzeptionelle Ausrichtung unter Berücksichtigung der eigenen Ressourcen ständig zu überprüfen und weiterzuentwickeln.



Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
Am Neumarkt 5, 41564 Kaarst
Telefon: 02131.66 80 27
Leitung: Simone Dirmeier

Jugendberatungsstelle JUBS
Am Konvent 14, 41460 Neuss
Telefon: 02131.27033
Leitung: Gerhard Thiemann

JUBS

Vormundschaften / Pflegschaften

Kindeswohl sicherstellen

Ein Vormund wird von einem Familiengericht bestellt, wenn Minderjährige, also Kinder und Jugendliche, eine/n gesetzliche/n Vertreter/in benötigen, weil die leiblichen Eltern diese Rolle nicht wahrnehmen können. Dies kann z.B. dann der Fall sein, wenn die Eltern selbst minderjährig sind oder ihnen vom Familiengericht das Sorgerecht entzogen wurde.

se in einer Pflegefamilie gefunden, andere Kinder wurden stationär in einer Jugendhilfemaßnahme untergebracht, um das Wohl des Kindes sicherzustellen. Die Pflegschaft oder Vormundschaft steht den Kindern und Jugendlichen als gesetzliche Vertretung in Bezug auf ihre Rechte, insbesondere ihrer Kinderrechte, parteiisch und unabhängig zur Seite.

Auch der Bereich der Vormundschaften stand im Jahr 2015 unter dem in der Öffentlichkeit vorherrschenden Thema der Aufnahme von Flüchtlingen in Deutschland. Viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind vor dem Krieg in Syrien und der Unterdrückung in Afrika geflohen und wurden in Neuss aufgegriffen. Es werden überwiegend männliche Kinder und Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren von uns betreut; es befindet sich ein Mädchen im Alter von 14 Jahren in unserer Betreuung. Ein großer Teil von ihnen ist aufgrund der Erlebnisse im Heimatland und auf der Flucht traumatisiert. Als Minderjährige stehen sie unter einem besonderen gesetzlichen Schutz und werden nicht gemeinsam mit fremden Erwachsenen untergebracht, sondern z.B. in betreuten Wohngruppen. Für diese Mündel werden asyl- und ausländerrechtliche Angelegenheiten geklärt, es müssen geeignete Unterbringungsmöglichkeiten gefunden und die Teilnahme an Sprachkursen bzw. der Schulbesuch sichergestellt werden. Aufgrund der anhaltend labilen politischen Lage u.a. im Nahen Osten ist mit der Einreise weiterer Minderjähriger auch im nächsten Jahr zu rechnen.

Andrea Eschenbach Tel.: 0163.5678.028
Natalia Ermisch Tel.: 0159.04438284
Karlheinz Kullick Tel.: 02131.5668-45

Im Jahr 2015 betreuten wir im Bereich Vormundschaften und Pflegschaften 72 Kinder und Jugendliche. Kontinuierlich ist unsere Bereitschaft zur Übernahme von Vormundschaften/Pflegschaften vom Jugendamt der Stadt Neuss angefragt worden, und weil insgesamt mehr Kinder und Jugendliche betreut werden müssen, wurde die Stundenzahl für das Personal in diesem Bereich erhöht.

Viele Kinder haben nach dem Entzug des elterlichen Sorgerechts ein neues Zuhause

Vormundschaften/Pflegschaften
Plankstraße 1, 41462 Neuss

Ambulante Hilfen zur Erziehung

Eigenverantwortlichkeit von Familien stärken

Bei den Ambulanten Hilfen zur Erziehung hat sich 2015 in verschiedenen Bereichen so einiges getan: Es fand viel Bewegung im Team statt, und durch ein neues Fachkonzept im Jugendamt Neuss ergab sich eine teilweise andere Arbeitsweise für die Ambulanten Hilfen zur Erziehung. Außerdem hat

sich der Arbeitsbereich um das überaus aktuelle Thema „Flüchtlinge“ erweitert. Diese drei Veränderungen im Detail:

Im Laufe des Jahres ist die langjährige Mitarbeiterin Ulrike de Heuvel in einen anderen Fachbereich gewechselt, bleibt dem Team

jedoch mit 10 Stunden/Woche erhalten. Auch die Mitarbeiterinnen des SKF, Gaby Demming und Gabriele Nössler-Sonnabend sind in andere Arbeitsbereiche gewechselt. Zeitgleich konnte, wie im neuen Konzept der Ambulanten Hilfen zur Erziehung vorgesehen, eine Kinderkrankenschwester für das Team gewonnen werden. Seit Mai 2015 besetzt diese Stelle Mandy Werner mit 10 Stunden pro Woche und wurde bereits in einigen Fällen angefragt und eingesetzt. Um das Team zu ergänzen, wurde im Juni 2015 die Erziehungswissenschaftlerin Kristina Bolt mit 30 Stunden pro Woche eingestellt. Gleichzeitig absolviert sie derzeit berufsbegleitend die Ausbildung zur systemischen Beraterin.

Im Jahr 2015 führte das Jugendamt Neuss das neue Fachkonzept „ressourcen-, lösungs- und sozialraumorientierte Arbeit“ nach Dr. Maria Lüttringhaus ein. Hieraus ergaben sich für die Ambulanten Hilfen zur Erziehung neue Herausforderungen und damit verbundene andere Arbeitsweisen.

Unter anderem gab es Veränderungen im Bereich der Hilfebereitschaft. Zumeist belauteten sich nun die Erstanfragen vom Jugend-

amt Neuss auf ein halbes Jahr Einsatzzeit in den Familien, da durch kleinschrittigere und konkretere Ziele, die eigenverantwortlich von der Familie formuliert werden, die Hilfen für einen kürzeren Zeitraum als zuvor angesetzt werden.

Das Team der Ambulanten Hilfen zur Erziehung beschäftigt sich aktuell intensiv mit der Thematik unbegleiteter, minderjähriger Flüchtlinge/ Ausländer. In Klein- und Großarbeitsgruppen wird im Bereich des „Clearings“ ein Konzept entwickelt, um dem neuen Arbeitsgebiet fachlich fundiert zu begegnen und den Jugendämtern auch in diesem Bereich dringend benötigte Angebote zur Verfügung zu stellen.



Ambulante Hilfen zur Erziehung - SPFH
Dunantstraße 36b, 41468 Neuss
Telefon: 02131.12.15-0
Ulrike de Heuvel

Der Beratungsbus

Mobile Mietersozialberatung vor Ort

Der Beratungsbus bewegt sich nach wie vor zu 22 Stellen über ganz Neuss verteilt. In der 2. Hälfte des Jahres kamen Standorte in Weckhoven (2), Gnadental (1), Reuschenberg (1) und auf der Furth (1) dazu, um den dortigen Bedarf zu prüfen. Dieses Angebot wurde jedoch von den Anwohnern fast gar nicht in Anspruch genommen.

Der Beratungsbus ist an vielen Standorten ein fester Bestandteil des Stadtgebietes, was durch die vielen Kontakte im Nachbarn- bzw. Wohnumfeld deutlich wird. Nicht immer nur konkrete Anfragen, sondern auch das Gespräch „zwischen durch“ wird am Bus gerne geführt.

verschiedenen Anträge helfen zu lassen. Drohenden Verlust der Wohnung durch Mietschulden konnte in fünf Fällen verhindert werden, indem Ratenzahlungen vereinbart wurden oder Erstattungsöglichkeiten durch staatliche Stellen aufgezeigt wurden.

Mit der Kindertagesstätte Wirbelwind entwickelte sich im Laufe des Jahres eine besondere Zusammenarbeit. Mitarbeiter des Diakonischen Werkes begrüßten die Eltern und Kinder im Wirbelwind, wenn diese morgens gebracht wurden. Teilweise wurden dann auch einige Kinderlieder gemeinsam mit Gitarrenbegleitung gesungen. Durch

Durch Kontakte zu Hausmeistern und Mitarbeitern der Teams des Bauvereins wurden Mieter an die Mitarbeiter des Beratungsbusse vermittelt, um gezielt bei Problemen Unterstützung geben zu können. Insbesondere Unstimmigkeiten mit dem Jobcenter konnten durch direkten Kontakt und Vermittlung geklärt werden. Viele Menschen nutzen den Beratungsbus, um sich beim Ausfüllen der

1215 Beratungskontakte zu folgenden Themen:

Ämter/Anträge	175
Behinderung	26
Nachbarn/Wohnumfeld	435
Migration	27
Arbeit, Geld	13
Lebenskrise	22
Sonstiges	9



dieses zwanglose Kennenlernen wurden Hemmschwellen abgebaut und viele Eltern suchten den Kontakt zu weiteren Beratungsgesprächen.

Mit einer Mutter wurde in diesem Zusammenhang ein Ratenzahlungsplan mit ihren Gläubigern erstellt, da sie sich nicht mehr in der Lage fühlte, dies alleine zu bewältigen. Nachdem dieser Bereich geregelt war, wandte sich der Ehemann an die Beraterin und gemeinsam wurden Bewerbungen geschrieben und nach wenigen Wochen hat der Mann eine Arbeits-

stelle gefunden.

Eine alleinerziehende Mutter bekam keine Sozialleistungen mehr, da sie geforderte Unterlagen nicht abgeben konnte und war völlig verzweifelt. Nach mehreren Telefonaten und Briefen mit dem Jobcenter konnte die Angelegenheit geklärt werden, und die Mutter erhielt wieder die ihr zustehenden Leistungen. Da sie zudem noch bei vielen Gläubigern Schulden hatte, wurde sie zu unserer Schuldnerberatung begleitet und regelt ihren Schuldenabbau nun mit Unterstützung von dort.

Sozialberatung

Zeit für Zuhören und Beraten

Im Jahr 2015 kamen insgesamt 112 Menschen außerhalb der Busfahrzeiten in die Beratungsstelle. Hier werden die gleichen Themen wie im Beratungsbus angesprochen und die in Anspruch genommenen Hilfsangebote sind entsprechend vielfältig.

Als Beispiel der vielfältigen Themen im Bereich der Sozialberatung soll eine Klientin

erwähnt werden, die seit 3 Jahren in unregelmässigen Abständen in die Beratungsstelle kommt. Zu Beginn suchte sie Hilfe bei der Bewältigung des Todes ihres Mannes, dann Überwindung der Leere durch den Tod, neue Liebe, neues Glück, das sich als Stalker heraus stellte und die Abgrenzung dazu. Dazu noch den Tod der Mutter und Streitigkeiten mit der Schwester.



Beratungsbus und Sozialberatung
Plankstraße 1, 41462 Neuss
Gordana Granic Tel. 02131.56 68 13
Uli Bräunig Tel. 0178.94 23 008

Familienpflege

Betreuung der Kinder, wenn die Mutter krank ist

Die Familienpflege ist ein aufsuchender Dienst und wird immer dann nachgefragt, wenn Mütter/Väter erkrankt sind und die Versorgung des Haushalts mit Kindern unter 12 Jahren nicht gewährleistet wird. Die Kosten werden in diesem Fall von den Krankenkassen übernommen. Wir betreuen überwiegend Familien in Neuss. Einsatzgründe waren z.B. Knochenbrüche, durch die ein Elternteil in seiner Mobilität eingeschränkt war und die Versorgung der Kinder nicht bewältigen konnte, und hauptsächlich Risikoschwangerschaften. Der Anteil der Einsätze während einer Risikoschwangerschaft hat stark zugenommen. Kleiner geworden ist die Zahl der Einsätze in Familien, in denen ein Elternteil psychisch erkrankt ist.

Die Einsätze in Familien, die wir über das Jugendamt zugewiesen bekommen haben, haben deutlich abgenommen. Einsatzgründe sind z.B. die Vermüllung von Wohnungen, das Fehlen von Strukturen in der Haushaltsführung. Die Familien werden angeleitet, ihre Wohnungen zu säubern und sauber zu halten. Dabei ist es oft wichtig,

dass Ordnungssysteme eingeführt werden und die Familien lernen, dass Sauberkeit durch Kontinuität des Handelns erreicht wird. Das Ziel der Arbeit ist die Stärkung der Elternverantwortung für ihre Familie und somit die Vermeidung von Kindeswohlgefährdung. Familien, die wir über das Jugendamt betreuen, wohnen meist in Neuss. Wir haben dieses Jahr aber auch zum ersten Mal Aufträge vom Jugendamt in Dormagen und Korschenbroich bekommen. Die Jugendämter des Rhein-Kreises Neuss haben dieses Jahr auch Entlastungseinsätze (z.B. nach einer Mehrlingsgeburt) genehmigt. Diese Einsätze hat es lange nicht gegeben.

Unser kleines Team, das mit drei Personen 1,5 Stellen ausfüllt, hat im Jahr 2015 im Auftrag der Krankenkassen 12 Familien mit insgesamt 22 Kindern betreut. 2014 haben wir 7 Familien betreut, die über die Krankenkassen finanziert wurden. Die Anzahl der Krankeneinsätze hat sich fast verdoppelt. Im Auftrag des Jugendamtes wurden 16 Familien mit 41 Kindern betreut.

Familienpflege
Plankstraße 1 41462 Neuss
Telefon:
0178.94 23 079
Leitung:
Klaudia Kipshoven



Berufsorientierungsbüro

Individuelle Begleitung und Beratung für Hauptschüler*Innen in der Berufsfindungsphase

Das BerufsOrientierungsbüro „BOB“ der Maximilian-Kolbe-Schule in Neuss hat sich in den vergangenen vier Jahren zu einer festen und von allen Beteiligten anerkannten Einrichtung zur beruflichen Orientierung und Bewerbungsunterstützung entwickelt.

Mit der Integration des Themas „Berufsfindung“ in den Schulablauf ab der 8. Klasse entstand eine umfassende Übersicht aller schulischen Aktivitäten zu diesem Thema. Diese erleichtert die individuelle Beratung

und Begleitung der einzelnen Schüler/innen auf ihrem Weg der Berufsfindung. Mit den Schüler/innen der Klassen 7 und 8 wurde eine Potenzialanalyse beim Berufsförderungszentrum Schlicherum und dem Kolping Bildungswerk durchgeführt, um deren grundsätzliche Fähigkeiten und Interessen festzustellen. Diese Ergebnisse fließen in den Förderplan ein und werden in die weiteren Schritte und Planungen einbezogen. Ziel ist es, schon frühzeitig Schwerpunkte erkennen zu können, um die anstehenden



Schulpraktika zielgerichtet durchzuführen. Dabei soll der Effekt vermieden werden, dass Schüler/innen sich aus Mangel an Ideen und Motivation einen Praktikumsplatz suchen, der mit geringstem Aufwand verbunden ist, aber für die Berufswahl ungeeignet ist. Hier setzt auch die Arbeit des BOB an, indem die Schüler motiviert und aktiviert werden, sich gute Praktikumsplätze zu suchen. Dies ist durch die permanente

gung setzen“ stärkt die Jugendlichen und ermutigt sie, ihre Ziele beharrlich zu verfolgen. Mit dem „Berufswahlpass“ werden die individuellen Aktivitäten dokumentiert und stehen den Schülern als Portfolio zur Verfügung.

Aufgrund der steigenden Anzahl von Schüler/innen, die durch ihr Elternhaus in der beruflichen und persönlichen Entwicklung nicht ausreichend gefördert werden, nehmen die Arbeit mit den Eltern – die mitunter auch die Grenze zur Erziehungsberatung erreicht – und Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung für Schüler einen immer größeren Raum ein.

Das schulische Konzept des Berufsorientierungsbüros wurde von der Fachkraft Christine Geiling in Zusammenarbeit mit Lehrkräften erarbeitet, geplant und umgesetzt. Die Fäden der schulischen Berufsorientierung laufen nach Absprache mit der Schulleitung und den entsprechenden Lehrkräften dort zusammen und werden von dort aus koordiniert.

Wichtigste Instrumente in der Berufsorientierung sind der kontinuierliche Kontakt und der Informationsaustausch mit den Schüler/innen und Lehrkräften. Hier zeigt sich der große Gewinn durch die ständige Ansprechbarkeit der Fachkraft für Schüler und Lehrer und die Anbindung der Beratungsfachkraft in der Schule. Das Büro und die Fachkraft sind feste Bestandteile im schulischen Alltag.

Veranstaltungen des BOB

- Praktika im Bereich Bau, Garten, Landschaft
- Referenten des Bildungszentrums des Baugewerbes und von Handwerksberufen
- Elternabend speziell zum Thema Berufsorientierung
- die Berufs-Hausmesse der Maximilian-Kolbe-Schule, in der die Schüler/innen „ihre“ Praktikumsberufe und -betriebe anderen Schülern vorstellen
- Projekt „Wirtschaft pro Schule“, bei dem Wirtschaftsunternehmen ihr Unternehmen sowie die angebotenen Ausbildungsberufe vorstellen
- der Besuch von Messen und Berufsveranstaltungen
- Besuch des Berufsinformationszentrums BIZ in Mönchengladbach
- die Berufsberatung der Agentur für Arbeit an unserer Schule
- Bewerbungstraining der Sparkasse Neuss
- Berufsparcours der Stadt Neuss in der Gesamtschule an der Erft
- Einstellungstests bei der Handwerkskammer oder der AOK

Ansprechbarkeit und die Nähe zu den Schüler/innen und Lehrer/innen möglich. Es hat sich bewährt, dass die Schüler Informationen selbst recherchieren und auch genügend Zeit haben, Bewerbungsunterlagen individuell und ausführlich zu erstellen. Die eigene Beteiligung und das „Sich in Bewe-

Berufsorientierungsbüro
Bergheimer Str. 213, 41464 Neuss
Telefon 02131.31 40 145
Christine Geiling, Beraterin

Mieterbüro Weberstraße

Treffpunkt für Begegnung und Beratung

Der Mietertreff an der Weberstraße 72 besteht nun seit einem Jahr und ist zu einer Begegnungsstätte für die Nachbarschaft aus dem Dichterviertel geworden. Die Neusser Bauverein AG finanziert dieses Angebot und bietet ihren Mietern damit einen echten Mehrwert. Ca. 150 Personen besuchten den Mietertreff.

Neben dem Nachbarschaftscafé, bei dem sich die Menschen in einer gemütlichen Atmosphäre treffen, war der Spielenachmittag dieses Jahr der Renner. Eine Gruppe aus unterschiedlichen Charakteren mit einer Vorliebe zu Rommé ist sehr gut zusammengewachsen, freut sich aber auch immer über neue Mitspieler/innen.

Wir können auch stolz verkünden, dass das ehrenamtliche Engagement im Mietertreff großen Anklang findet. Seit Januar 2015 wird an drei Tagen in der Woche ein Lernangebot für Kinder und Jugendliche durchgeführt. 18 Kinder und Jugendliche besuchen regelmäßig das kostenlose Angebot und ver-

bessern somit ihre schulischen Leistungen. Diverse Feste und Veranstaltungen wie die Karnevalsfeier, ein Flohmarkt, das Sommerfest und die Weihnachtsfeier wurden für alle Besucher zum lustigen und gemütlichen Beisammensein. In einer lockeren Atmosphäre neue Menschen kennen zu lernen oder mit Freunden und Bekannten die Zeit zu verbringen, macht Spaß und bringt Abwechslung in den Tag. Zum Weihnachtsfest am 14.12.2015 gab es für die Kinder ein Weihnachtspäckchen, was die Kinderherzen natürlich besonders erfreut hat.

Neben dem nachbarschaftlichen Beisammensein gab es Projekte wie „Gedächtnistraining“, einen Babysitterkurs für Jugendliche (in Kooperation mit dem Ev. Zentrum für Familienbildung Neuss) sowie Beratungsangebote für allerlei soziale Fragen. Die Informationsveranstaltung „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“ wurde sehr gut besucht und vermittelte Informationen und Wissenswertes zum Umgang mit einem für viele Menschen wichtigen Thema.

Mieterbüro Weberstraße
Weberstraße 72, 41464 Neuss
Telefon 0178.94 23 022
Ansprechpartnerin Erika Hörner





Treff 3 Integrationsagentur Zusammenleben im Stadtteil verbessern



Im Sozialraum Rheinparkcenter leben über 1750 Menschen. Der Ausländeranteil ist in diesem Bezirk mit 40,2 % besonders hoch. Der Treff 3 als Kinder- und Jugendtreff, Nachbarschaftstreff und Integrationsagentur trägt mit seinen vielfältigen Angeboten dazu bei, das Zusammenleben im Stadtteil zu verbessern.

Das Angebot Improvisationstheater für Erwachsene sowie das Kindertheater wurden mit neuen ehrenamtlichen Theaterexperten durchgeführt.

großen Events waren die Ehrenamtler mit und ohne Migrationshintergrund eine unverzichtbare Hilfe.

Das Sommerfest 2015 war wieder ein großes Ereignis im Stadtteil. Unter den Besucher/innen war auch der später gewählte Bürgermeister Reiner Breuer, der sich interessiert gegenüber den Belangen des Stadtteils und der Einrichtung zeigte. Auch das Ev. Familienzentrum „Kleine Kinder, große Welt“, der Jedermann-Chor und die Neuser Polizei haben uns mit voller Tatkraft unterstützt.

Zum Thema „interkulturelles Training“ wurden zwei Veranstaltungen für den Arbeitskreis Asyl sowie für Ehrenamtler, die mit Flüchtlingen arbeiten, organisiert. Ein Spendenaufruf für Flüchtlinge wurde im Herbst von vielen Bewohner/innen des Stadtteils ernst genommen und wir waren überrascht, wieviele Sachspenden wir in die Übergangwohnheime bringen durften.

Im Sommer gestalteten wir ein zweiwöchiges Ferienprogramm für Kinder. Lustige, kreative und spannende Aktionen, gemeinsames Kochen und Ausflüge sorgten dafür, dass keine Langeweile aufkam.

Als Integrationsagentur ist es uns ein besonderes Anliegen, Menschen für die interkulturelle Begegnung zu motivieren, um die unterschiedlichen individuellen Merkmale eines jeden verstehen und Gemeinsamkeiten finden zu können, denn wir leben in einer Zuwanderungsgesellschaft – die Vielfalt von Lebensentwürfen und Erfahrungswelten, von Normen und Werten, von Sprachen und Milieus bestimmen den Alltag im Kindergarten, in der Schule, im Beruf, im Gesundheits- und Sozialwesen, in den kommunalen und sozialen Diensten.

Angebote

- Hausaufgabenbetreuung für Kinder
- offenes Spielen / Abenteuerspiele und Kinderclub
- Nachbarschaftstreff
- der Ü-55-Treff in Zusammenarbeit mit der Christuskirche Neuss
- internationales Frühstück
- Kulturcafé
- Spielenachmittag für Erwachsene am Samstag

Neue Angebote im Jahr 2015

- Lachyoga
- Diversitytraining für Ehrenamtler
- Mutter-Kind-Treff
- Arabisch-Deutsch-Kurs
- Just Dance für Frauen
- Klamottentauschpartys

Die vielfältigen Angebote wurden mit der Unterstützung von vielen tatkräftigen Ehrenamtlerinnen und FSJlerinnen durchgeführt. Auch bei der Organisation von kleinen und



Treff 3 Integrationsagentur
Rheinparkcenter, Görlicher Str. 3,
41460 Neuss
Telefon: 02131.10 31 95
Ansprechpartnerin: Beate Bogon



Treff 20 Sozialarbeit und nachbarschaftliches Engagement

Mit viel Engagement und gemeinsam mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern konnten auch im Jahr 2015 viele schöne Angebote im Treff 20 stattfinden.

Das mit Beginn des Jahres gestartete Programm „Bewegen im Alter“ stieß auf große Resonanz und hat sich als festes Angebot etabliert. Neben dem sportlichen und gesundheitlichen Aspekt stehen Erfahrungsaustausch und Spaß an der Gemeinschaft im Vordergrund.

Sehr gut besucht ist nach wie vor unser Seniorenfrühstück, mit einer regelmäßigen Besucherzahl von ca. 25 Personen. Jeden 1. Mittwoch im Monat wird umfangreich gefrühstückt, gelacht und erzählt.

Traditionell veränderte sich im August das Team des Treff 20 mit der Neuebelegung der FSJ-Stelle. Janusz Wiertalla tanzt in seiner Freizeit gerne Hip-Hop. Diese Ressource wollte Janusz gerne mit in den Treff 20 einbringen. Somit konnte im Oktober mit einem „Hip-Hop-Kurs“ ein neues Angebot für Grundschul Kinder starten.

Auch bei unseren Angeboten für die Kleinsten hat sich einiges getan. Die Nachfrage an Spielgruppenplätzen war so hoch, dass wir weitere Gruppen anbieten wollten. Durch die Aktivierung nachbarschaftlicher Ressourcen konnten wir eine zweite Spielgruppe nach den Sommerferien starten. Eine weitere wird im Januar 2016 beginnen, so dass dann montags-, dienstags- und mittwochsorgens

Spielgruppenangebote stattfinden.

Unser diesjähriges Sommerfest fand erstmalig nach den Ferien am 11.09.2015 statt. Bei wunderbarem Wetter und ausgelassener Stimmung wurde bis in den Abend hinein zusammen gegessen.

Dicht gefolgt fand am 02.10.2015 der „Orientalische Nachmittag“ statt, unser Beitrag zur Interkulturellen Woche in Neuss. Hierbei konnte ein kleiner arabischer und osmanischer Eindruck durch eine kleine traditionelle Kinder-Modenschau gewonnen werden. Die jungen Models haben mit viel Begeisterung die unterschiedlichen traditionellen Gewänder (Jalaba) präsentiert.

Den Abschluss bildete unser diesjähriges Winterfest. An diesem Nachmittag kam trotz der milden Temperaturen vorweihnachtliche Atmosphäre auf. Neben einem vorgetragenen weihnachtlichen Gedicht, bekamen wir „hohen Besuch“ durch den Nikolaus nebst seinen Gefährten.

Resümierend festzuhalten ist, dass wir konzeptionell weiterhin an den Prinzipien gemeinwesenorientierter Sozialarbeit festhalten. Wir freuen uns, dass so viele Angebote dank nachbarschaftlichen Engagements stattfinden können und jede/r Ehrenamtlerin dadurch die Chance hat, sich bei uns im Treff 20 ganz nach seinen Ressourcen zu engagieren.



Treff 20 südliche Furth
Wingenderstraße 20, 4142 Neuss
Telefon: 02131.74 28 269
Ansprechpartnerinnen: Daniela Wothé
und Daniela Krauskopf





Migrationsberatung Unterstützung bei den ersten Integrationsritten

„Flüchtlinge“ ist zum Wort des Jahres 2015 gekürt worden. Es stehe für das beherrschende Thema, begründete die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfDS) ihre Entscheidung. In kurzfristig geschaffenen Einrichtungen oder Notunterkünften wie Turnhallen steht erst einmal die Versorgung mit dem Notwendigsten an erster Stelle. Viele Flüchtlinge, etwa aus Syrien, Eritrea und Somalia, werden als solche anerkannt und erhalten einen Aufenthaltstitel, mit dem sie in Deutschland bleiben können. Doch wie geht es nun weiter?

Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) leistet einen ersten wichtigen Beitrag für die Integration von Zuwanderern.

214 Personen wurden im Jahr 2015 beraten und betreut. Davon waren 42% männlich und 58% weiblich. Die meisten Klient/innen kamen aus Russland und Kasachstan. Jedoch gab es einen deutlichen Zuwachs von Menschen aus den kriegs betroffenen Gebieten wie Irak, Syrien und den afrikanischen Staaten. Vor allem Klienten aus Syrien, die vor einem Jahr keine relevante Beratungsgruppe waren, gehören in diesem Jahr zu einer der meistberatenen Gruppen.

Das Erlernen der deutschen Sprache, das Kennenlernen des neuen Lebensumfeldes, die Bemühungen um einen möglichst zeitnahen Einstieg in Schule, Ausbildung oder

Beruf - dies alles fordert von jedem Zuwanderer erhebliches persönliches Engagement. Die Migrationsberatungsstelle unterstützt sie bei diesen ersten Schritten. Eine geeignete Wohnung finden, sich an einem Sprachkurs anmelden, Informationen zum Bildungs-/Schulsystem in Deutschland erhalten, die Anerkennung des im Ausland erworbenen Ausbildungs- oder Berufsabschlusses, den Lebensunterhalt sichern – diese und weitere Anliegen werden gemeinsam mit den Klienten geklärt, so dass sich niemand alleingelassen und verloren fühlen sollte.

Neben diesen Beratungsinhalten nimmt ein weiteres Thema immer größeren Raum ein: die Behandlung von Traumata und die medizinische und psychologische Versorgung der Klient/innen. Bei vielen betroffenen Menschen kann die Integrationsarbeit erst nachhaltig wirksam sein, wenn es gelingt, sie psychologisch und physiologisch zu stabilisieren.

Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und sich wohl und willkommen zu fühlen, sind ebenfalls wichtige Bestandteile eines Integrationsprozesses. So wurden auch im letzten Jahr verschiedene Veranstaltungen - wie das Neusser Frühlingsfest der Kulturen und Veranstaltungen im Rahmen der Interkulturellen Woche - durchgeführt, bei denen sich viele verschiedene Kulturen näher kennen lernen konnten.

Migrationsberatung
Plankstraße 1, 41462 Neuss
Telefon: 02131.56 68-38
Ansprechpartnerin: Erika Hörner

Asylverfahrensberatung und Beschwerdemanagement in der Zentralen Unterbringungseinrichtung Neuss

Das Thema „Flucht“ beherrscht die öffentliche Kommunikation wie kein anderes seit der deutschen Wiedervereinigung. Menschen fliehen vor dem Krieg, vor Verfolgung und vor der Armut. Sie suchen einen Ort für sich und ihre Familien, an dem sie sicher sind, und sie suchen eine Perspektive für ihr zukünftiges Leben.

Mohamed S. flüchtete vor dem Krieg in Syrien und kommt nach über drei Wochen in Deutschland an. Von der Türkei mit dem Boot nach Griechenland, anschließend über die Balkanroute nach Deutschland. Angekommen in Nordrhein-Westfalen, wird Herr S. zu einer Erstaufnahmeeinrichtung gebracht, in der er das Notwendigste - Unterbringung und Essen - erhält. Wegen der Überfüllung der Erstaufnahmeeinrichtung wird er zur Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) nach Neuss verlegt. Hier kann er sich von der langen und anstrengenden Flucht erholen. Herr S. verbringt hier einige Wochen, bis er schließlich einer Kommune in NRW zugewiesen wird, in der er sich bis auf weiteres aufhalten kann.

„Wie geht es jetzt weiter? Wie stelle ich meinen Asylantrag? An welche Stellen muss ich mich wenden, um meine Angelegenheiten zu klären? Welche Perspektiven zu einem selbständigen Leben habe ich?“ Das sind nur einige Fragen, die sich Herr S. und andere Asylsuchende in der ZUE stellen. Der Sozialarbeiter Samir Bousalah bietet den Asylsuchenden seit Oktober 2015 Beratung, Information und Hilfe zu diesen Fragen an. Die Beratung findet meist auf Arabisch und Englisch statt und wird von den Asylsuchenden dankbar und oft in Anspruch genommen. Die häufigsten Beratungsthemen sind Fragen nach Familienzusammenführungen, wenn Familienmitglieder unterschiedlichen Unterkünften in Deutschland zugewiesen worden sind, und alle Fragen rund um die Asylantragstellung. Außerdem ist Samir Bousalah auch ein neutraler Ansprechpart-

ner für die Flüchtlinge, wenn sie Beschwerden zum Asylverfahren, zur Unterbringung oder anderen Themen haben. Hier kann er direkt für eine Klärung sorgen oder die Beschwerden weiterleiten.

Mit den in der ZUE tätigen Mitarbeiter/innen der Bezirksregierung Arnsberg findet eine enge Zusammenarbeit statt, da sie u.a. für die Taschengeldausgabe und für die Umverteilung der Flüchtlinge zuständig sind. Mit dem Betreiber der ZUE, European Home-care, der für die umfassende Versorgung und Betreuung der Flüchtlinge zuständig ist, wird ebenfalls eng kooperiert.



Seit Dezember 2015 wird für Flüchtlinge, die freiwillig in ihr Heimatland zurückkehren oder in ein anderes Land weiterreisen möchten, eine Rückkehrberatung angeboten. Die Sozialarbeiterin Dzana Wallmeier unterstützt diese Menschen, indem sie bei der Klärung der Möglichkeiten hilft und im Kontakt mit Organisationen und Behörden im In- und Ausland die Voraussetzungen für eine Ausreise schafft

Rückkehrberatung
Görliitzer Straße 3
41460 Neuss
Telefon: 02131.125 76 83
Ansprechpartnerin: Dzana Wallmeier

Asylverfahrensberatung/ Beschwerdemanagement in der Zentralen Unterbringungseinrichtung Neuss
Alexianerplatz 1, 41460 Neuss
Tel.: 0178.94 23 002
Ansprechpartner: Samir Bousalah



Streetlife

Straßensozialarbeit für Jugendliche und junge Erwachsene Gemeinsames Angebot von Diakonie und Sozialdienst katholischer Frauen

Nach dem Konzept „Streetwork für ganz Neuss“ laufen Jochen Baur, Marion Hardegen und Wolfgang von Sivers auf ihren Touren von Weißenberg über die Neusser Furth, das Barbaraviertel durch die Innenstadt bis zum Rheinparkcenter und von Hoisten über Weckhoven bis Holzheim Strecken von bis zu 10 Kilometern. Pro Tag.

Auf ihrem Weg treffen und unterstützen sie Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von ca. 14 bis 27 Jahren mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen und Problemlagen. Als Anlaufstellen dienen das alte Bahnwärterhäuschen auf der Furth, Zufuhrstraße 6, sowie ein Büro in der Otto-Wels-Straße 10 in Weckhoven.

Dort können Bewerbungen geschrieben werden und die Jugendlichen erhalten Hilfestellung bei der Wohnungssuche, Sicherung von Wohnraum, Begleitung bei Behördengängen, Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Beratung in Beziehungsfragen, bei Sucht, Schwangerschaft und psychischen Erkrankungen. Es finden Vermittlungsgespräche mit Eltern und Lehrern statt. Bei Konflikten werden die jungen Leute darin bestärkt, gewaltfreie Lösungen zu finden und Straffälligkeit zu vermeiden.

Ziel der Arbeit ist es, gemeinsam mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen Perspektiven und Strategien zu entwickeln. Neben Streetwork, Krisenintervention und Einzelfallhilfe finden auch regelmäßig Gruppenaktionen und soziales Lernen statt. Hierbei ist „Bewegung“ ein zentrales Thema - sowohl im sportlichen, mobilen, als auch im kulturellen Sinne.

Sportliche Höhepunkte waren die Laufgruppe mit Jugendlichen aus verschiedenen Stadtteilen, die Teilnahme am Neus-

ser Sommernachtslauf, das interkulturelle Nachtsportangebot (in Kooperation mit dem BV Weckhoven) sowie die Teilnahme am Soccer-Cup des Katholischen Jugendwerkes „Förderband e.V.“ mit Weckhovener Jugendlichen in Siegen-Wittgenstein.

Im künstlerischen Bereich beteiligte sich Streetlife Weckhoven am Kunstprojekt „Graffiti“ des Neusser Bauvereins in Kooperation mit dem Kulturforum „Alte Post“. Streetlife Neuss reiste mit den Jugendlichen nach Düsseldorf. Dort stellten wohnungslose junge Menschen ihre Model-Qualitäten mit Unterstützung des Fotografen Alexander Basta unter Beweis. Die entstandenen Portraits werden Teil einer Ausstellung der Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork, die demnächst in Düsseldorf eröffnet wird.

Im interkulturellen Bereich gelang eine gute Vernetzung über den gesamten Globus in weit entfernte Erdteile. Im Sommer besuchte eine Delegation der Universität Shanghai mit mehreren StudentInnen und ProfessorInnen die Einrichtung Streetlife Neuss, um aufsuchende Straßensozialarbeit in Europa kennenzulernen.

Im Rahmen des wöchentlichen Nachtsportangebotes trägt Streetlife Weckhoven zur Integration von verschiedenen Kulturen bei. Beim abendlichen Fußballspiel sind selbstverständlich auch minderjährige Flüchtlinge dabei.

Beweglich bleiben: dass ist nicht nur eine Frage der Beinarbeit, sondern eine Haltung, eine Methode, sich immer wieder neu einzulassen auf die Problemlagen der Menschen, die unsere Hilfe dringend benötigen. In diesem Sinne wird Streetlife auch im kommenden Jahr am Ball bleiben.

Neben den vielfältigen Angeboten und Aktionen, die Streetlife im Jahr 2015 für und mit den Klienten durchgeführt hat, unterstützen die Streetworker die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in schwierigen Lebenslagen, wobei neben der Beratungs- und Beziehungsarbeit die Vermittlung und Begleitung zu anderen Hilfsangeboten im Vordergrund steht.

Aufgabenschwerpunkte sind hierbei:

- Krisenintervention
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- Unterstützung/ Begleitung bei Behördengängen

- Einzelbewerbertraining, Einweisung ins Internet
- Hilfe bei der Suche nach einem Ausbildungs-, Arbeits- oder Praktikumsplatz
- Vermittlung zu anderen Institutionen
- Schlichtungsgespräche und deeskalierende Maßnahmen
- Beratung in allgemeinen Lebensfragen
- Integrative Gruppenangebote und Projekte
- Betreuung einer Notwohnung in Kooperation mit dem Sozialamt (Fachstelle für Wohnungsnotfälle) für 18-21-jährige junge Männer

Streetlife Weckhoven
Otto-Wels-Straße 10, 41466 Neuss
Wolfgang von Sivers
Telefon 0178.9423050

Streetlife
Zufuhrstraße 6, 41462 Neuss
Jochen Baur Telefon 0163.5668 001
Marion Hardegen Telefon 0163.5668 002

LSG LernSpielGruppe

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht“

Franz Kafka

Einen weiten, recht steinigen Weg haben 8 SchülerInnen zurückgelegt, die im Sommer 2015 die LSG verlassen haben, mit einem Zeugnisnotendurchschnitt zwischen 2,7 - 3,5.

Viel Bewegung haben 8 neue SchülerInnen in das Alltagsleben der LSG gebracht. Jetzt heißt es wieder, die Grenzen neu zu ziehen, Positionen verteidigen oder evtl. neue einzunehmen.

Die LSG war zu 100% belegt.
15 SchülerInnen von 6 - 13 Jahre
6 Deutsche, es gab 8 Ablösungen in:

- 1x Realschule
- 4x Gesamtschule
- 1x Sekundarschule
- 2x Umzug der Familie

Zeugnisdurchschnitt 1,9 - 3,5

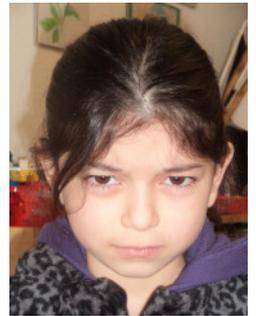
Höhepunkte in 2015:

- 35-jähriges Dienstjubiläum der Leiterin

Ausflüge nach

- EXPLORADO Duisburg
- Kunstpalast Düsseldorf „Fremde Welten“ Workshop
- Schloss Benrath mit Filzpantoffeln
- Rhine Schiffahrt nach Duisburg - größter Binnenhafen der Welt
- Naturkundemuseum D-Benrath -

- Schnecken Safari / Umweltmobil
K20 Düsseldorf MIRÓ
„Zwischen Bild und Buch“ Workshop
Naturkundemuseum D-Benrath
„Faszinierende Welt der Sonora-Wüste“
- Projekte
- Baustile von Schlössern / Epochen
 - Wer war Miró?
 - Bauchfüßler / Schnecken Klappenschlangen / Wüstenskorpione
 - Leguane / Sonora-Wüste
 - Gartenpflege / Apfelernte
 - Tanz: Flashmob mit Thuy-Tien (Praktikantin)
 - Grundkenntnisse im Umgang mit dem Laptop / Benutzung der Hardware / Dateimanagement



Wege der Gefühle

Für die Finanzierung anspruchsvoller Jahresaktionen danken wir allen Sponsoren ganz herzlich.

Die LernSpielGruppe schließt nach 38 Jahren, am 31.07.2016, endgültig ihre Pforten!

LernSpielGruppe
Edith-Stein-Straße 32, 41466 Neuss
Telefon 02131.47 55 18
Leitung: Johanna Mussial



Familien- und Jugendhilfe 23





Freiwilligenzentrale Neuss Marktplatz Ehrenamt: Für die Gesellschaft – für uns!

Ein Marktplatz ist ein Ort der Begegnung und des Austausches. Er dient auch dem Zweck, sich kennenzulernen. Im Jahr 2015 hat es sich das Team der Freiwilligenzentrale zur Aufgabe gemacht, genau diese Anforderungen an einen Ort in einem Marktplatz zusammenzufassen.

Unter dem Motto: „Marktplatz Ehrenamt: Für die Gesellschaft - für uns!“ hat die Freiwilligenzentrale Neusser Unternehmen angeboten, sich mit Mitarbeiterteams ehrenamtlich zu engagieren.



Von handwerklicher Unterstützung, über das Mitgestalten von Festen und Ausstellungen bis hin zur musikalischen Begleitung einer Gruppe mit behinderten Menschen, so breit war die Möglichkeit des Einsatzes. Die Ergebnisse der durchgeführten Projekte fasste das Team der Freiwilligenzentrale in einer kleinen Ausstellung zusammen, die in der Sparkasse Neuss zwei Wochen lang zu besichtigen war.

Die Freiwilligenzentrale ist Anlaufstelle für alle gemeinnützigen Einrichtungen, die ehrenamtliche Unterstützung benötigen. Außerdem berät das Team der Freiwilligenzentrale Menschen, die sich für ein ehrenamtliches Engagement interessieren. Momentan besteht das Team aus sieben ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einer hauptamtlichen Koordinatorin. Seit dem Jahr 1999 ist die Beratungsstelle bereits in Neuss, seit 2007 auch in Kaarst tätig. Neben dem Hauptschwerpunkt der Beratung und Vermittlung entwickelt das Team neue Projekte, hält nach neuen Tätigkeitsfeldern Ausschau und ist Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Thema Ehrenamt. Die Projekte im Jahr 2015 waren: Marktplatz Ehrenamt: Für die Gesellschaft – für uns!, Schützen im Ehrenamt, der „Runde Tisch“ und die Schulprojekte.

319 Menschen fanden mit Hilfe der persönlichen Beratung durch das Team der Freiwilligenzentrale und innerhalb der durchgeführten Projekte im Jahr 2015 eine Möglichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren. Es handelt sich um Menschen allen Alters, vom

Schüler bis zum nicht mehr Erwerbstätigen aus Neuss und Umgebung.

Ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingshilfe, dies war ein großes Thema in Neuss und Kaarst, welches auch das Team der Freiwilligenzentrale beschäftigt hat. Wo wird ehrenamtliche Hilfe benötigt? Wer ist zuständig? Wie sehen die Rahmenbedingungen aus? Diese Fragen stellen nur einen Bruchteil der Fragen dar, mit denen sich das Team der Freiwilligenzentrale auseinandergesetzt hat. Auch im Jahr 2016 werden wir uns weiter diesem Thema widmen.

Das Schulprojekt „Schüler erproben das Ehrenamt“ ist bereits seit vielen Jahren im Erzbischöflichen Berufskolleg Neuss, Abteilung Marienberg, etabliert. Seit dem Jahr 2014 existiert dieses Projekt auch in der Städtischen Realschule Kaarst. Die Schülerinnen und Schüler engagieren sich 4 Stunden im Monat ehrenamtlich. Im Jahr 2015 startete ein weiteres Schulprojekt: „Engagieren – helfen – lernen!“ Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums Neuss bringen sich gemeinsam an einem bestimmten Tag in der Woche für eine bestimmte Zeit im Pflegeheim Herz-Jesu in Neuss ein. Dort wird gemeinschaftlich gestrickt, gekocht, gegessen oder gespielt. Im September 2015 lud das Team der Freiwilligenzentrale alle bei ihr gelisteten Einrichtungen zum „Runden Tisch“ in die Räumlichkeiten am Meererhof ein. Es handelte sich um ein Austauschtreffen mit der Möglichkeit zur of-

fenen Diskussion. Das Angebot wurde sehr gut angenommen.

In Kaarst fand im Jahr 2015 die Ehrenamtsbörse statt, an welcher sich auch die Freiwilligenzentrale beteiligte und ihre Arbeit vorstellte. Außerdem führte die Freiwilligenzentrale eine ein Mal im Monat stattfindende Abendsprechstunde im Kaarster Rathaus ein.

Basierend auf der guten Zusammenarbeit zwischen gemeinnützigen Einrichtungen und der Verknüpfung mit Unternehmen, die am Marktplatz beteiligt waren, ergaben sich weitere interessante Kontakte. Ein Neusser Unternehmen fand durch die Freiwilligenzentrale den Kontakt zu einer Kindertagesstätte. Das Unternehmen ermöglichte den Kindern Weihnachtsgeschenke. Außerdem stellte dieses Unternehmen einen Wunschbaum für ihre Mitarbeiter auf. Jeder Mitarbeiter konnte einen Stern vom Wunschbaum abnehmen. Auf diesem Stern stand aber nicht nur ein materieller Wunsch, sondern zum ersten Mal auch der Wunsch um ehrenamtliche Zeit. So fand man dort die Bitte um ehrenamtliche Hilfe bei der Gartenarbeit oder bei einem Sommerfest im Jahr 2016. Auch diese Sterne wurden gerne „gepfückt“.

Alle Menschen, die ihre kostbare Zeit ehrenamtlich eingebracht haben, zeigten deutlich, wie wichtig gelebtes ehrenamtliches Engagement ist. Für die Gesellschaft – für uns!

Freiwilligen Zentrale Neuss
Meererhof L 20, 41460 Neuss
Ansprechpartner: Katja Winkes
Tel. 02131 16 62 06



Freiwilliges Soziales Jahr Soziales Engagement und Berufsorientierung

„Vriendentrouw“ – der Name ist beim FSJ Programm!

Das Segelschiff der letzten Abschlussfahrt hieß „Vriendentrouw“. Dies bedeutet übersetzt „Treue Freundschaft“. Das ist das, was die jungen „FSJler“ nach ihrem Freiwilligen sozialen Jahr in unseren Einrichtungen der Familien-, Behinderten- und Altenhilfe miteinander verbindet. Mit diesem besonderen Abschluss auf dem IJsselmeer und der Waddenzee sagt das Diakonische Werk Neuss seinen jungen Unterstützer*innen „Danke“ für ihren Einsatz!

Wir stellen gerne junge Menschen ein, die Interesse an einem Freiwilligen Sozialen Jahr haben.

Seit September 2011 sind wir durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport anerkannter Träger zur Durchführung des FSJ in Nordrhein-Westfalen.

Das FSJ-Jahr dauert in der Regel vom 1. September bis zum 31. August, es sind aber auch davon abweichende Zeiten möglich.

Nicht ohne Grund ist die Abschlussfahrt ein Segeltörn. Das Diakonische Werk versteht sich während des Freiwilligen sozialen Jahres als „Reisebegleiter“ in der beruflichen Orientierung und der persönlichen Entwicklung junger Menschen, die die Möglichkeit

haben, einen Einblick in die Arbeitsbereiche Altenhilfe, Psychiatrie und Familien- und Jugendhilfe zu bekommen.

Die pädagogische Begleitung befindet sich ebenfalls in der Trägerschaft des Diakonischen Werks, so dass ein enger Kontakt zu den FSJlern in den Einsatzstellen besteht. Das Feedback der jungen Menschen nach einem Jahr Freiwilligendienst und 25 Seminartagen mit der pädagogischen Begleitung ist eindeutig:

„Ich bin wesentlich selbstbewusster geworden!“, „Ich habe Erfahrungen gesammelt und einen Einblick in den Job bekommen“, „Wenn ich unsicher bin, kann ich immer meinen Praxisanleiter fragen“, „Das FSJ macht Spaß, weil ich neue, nette, lustige und 'verrückte' Leute kennen gelernt habe“, „Ich gehöre voll zum Team, bekomme Verantwortung und eigene Aufgaben!“.

Die Klienten, Bewohner und Gäste in den jeweiligen Einrichtungen, aber auch die Eltern und Angehörigen geben ein durchweg positives Feedback im Interview zu der Frage, warum es gut ist, dass das Diakonische Werk FSJler einstellt.

„Weil man dann mit jemand Junges quatschen kann und weil die jungen Leute viel

auf bestimmte Dinge achten.“

„Ich finde es super, dass es die FSJler gibt. Die jungen Leute lockern die Stimmung in der ganzen Einrichtung auf. Man hat mal ein ganz anderes Verhältnis zu einem Betreuer.“

„Es ist schön, neue Gesichter zu sehen und kennen zu lernen und deren bisherigen Lebensweg zu erfahren.“

„Es ist gut, dass im Diakonischen Werk FSJler arbeiten, da sie viel Zeit für die Kinder haben.“

„FSJler sind nette Leute und es tut einem Leid, dass sie nach einem Jahr wieder gehen müssen.“

„Freundliche, immer gut gelaunte Menschen um sich zu haben, ist einfach toll!“

„Ich fühle mich auch bei den FSJlern gut aufgehoben. Ich denke, dass es für die jungen Leute eine sinnvolle Sache ist. Ich bin zufrieden!“

„Es ist gut, dass sie da sind, weil sie mithelfen, vernünftig sind und immer ein offenes Ohr für unsere Probleme haben.“

Pädagogische Begleitung des Freiwilligen sozialen Jahres (FSJ)

Mitarbeiterinnen: Heike Kellendonk
Melanie Buss

Die 20 jungen Menschen, die ein FSJ im Diakonischen Werk Neuss absolvieren, nehmen an 25 Bildungstagen teil. Themen sind die persönliche, berufliche und fachliche Bildung der Freiwilligen. Die Freiwilligen wirken bei der Themenwahl und Gestaltung der Seminare mit. Das Highlight ist die Abschlussfahrt, die die Gruppe auf einem Plattbodenschiff im IJsselmeer verbringt.

Das Fazit der jungen Erwachsenen lautet:

„Das FSJ ist vielfältig, Lernen ist nicht wie in der Schule und es macht Spaß - deshalb können wir es auf jeden Fall empfehlen!“

gefördert durch:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Freiwilliges soziales Jahr (FSJ)
Pädagogische Begleitung:
Heike Kellendonk / Melanie Buss
Am Konvent 14, 41460 Neuss
Telefon: 02131 5339122

Evangelisches Gütesiegel



BETA

G E P R Ü F T E Q U A L I T Ä T



Tageseinrichtungen für Kinder Viel Bewegung auf allen Ebenen

In unseren Kindertageseinrichtungen war das Thema „Bewegung“ nicht nur als wichtiger Bildungsbereich für die Kinder aktuell, auch die Einrichtungen selbst bewegten sich in einem Fluss ständiger Veränderung. In unseren Kindertageseinrichtungen im Neusser Stadtgebiet ist also immer viel Bewegung. Sie sind Orte für Kinder, die in ihrer Entwicklung gefördert werden. Hier treffen sich Eltern zum Austausch, und sie

erhalten Rat und Hilfe in Erziehungsfragen und zu anderen Themen.

In diesen Einrichtungen findet auch Gemeindeleben statt, wenn die Pfarrerin oder der Pfarrer zu Besuch kommen oder gemeinsame Gottesdienste und Feste gefeiert werden. Mit all diesen Aufgaben nehmen die Kindertageseinrichtungen eine wichtige Rolle in den Stadtteilen ein.



„Alte Penne Grefrath“ Erlebniswelt mit Outdoor-, Wald- und Joggertag

Das Jahr 2015 war ein schönes, bewegendes und gutes Jahr, in dem wir viele besondere Momente erlebten.

Ein Jahresrückblick heißt für uns, sich interessante und bewegende Einzelereignisse in Erinnerung zu rufen, über das Jahr als Ganzes zu reflektieren und daraus Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. So bleiben wir immer in Bewegung und tasten uns an Neues heran. Eins der „größten“ Ereignisse war unsere konzeptionelle Veränderung.

Im Sommer entschieden wir uns dazu, die Spielbereiche zu erweitern/vergrößern und somit den Kindern mehr Raum zu bieten. Durch das teiloffene Konzept haben die

Kinder die Möglichkeit, sich noch mehr zu entfalten und ihrer Phantasie freien Lauf zu geben.

Damit wir uns auch außerhalb unserer Pforten in einer Erlebniswelt bewegen können, gibt es bei uns den Outdoor-, den Wald- und den Joggertag. Diese Tage schenken uns eine bewegte Zeit in freier Natur.

Mit dem neuen Konzept begrüßten wir auch drei neue Kolleginnen in unserem Team. Diese bereichern mit ihren Schwerpunkten wie Kreativität und musikalische Früherziehung unseren pädagogischen Alltag und geben den Kindern neue Impulse mit auf den Weg.

Alte Penne Grefrath
Trockenpützstr. 10, 41472 Neuss
Telefon: 02131.3835980
Leitung: Eleni Calaitzidou
2 Gruppen für 2- bis 6-jährige





Ein Haus für Kinder

Nostalgischer Abschied von der Kita Drususallee

TIME TO SAY GOODBYE

- so hieß es auf der Einladung vom 20.06.2015.

Der Grund hierfür war, dass die erste evangelische Kindertagesstätte in Neuss, „Ein Haus für Kinder“, die 1953 an der Drususallee eingeweiht wurde, in die Jahre gekommen war. Sanierungsmaßnahmen waren dringend erforderlich, um die Einrichtung den heutigen Anforderungen entsprechend auf den neuesten Stand zu bringen - aber zu teuer. So gab es zu wenig Bewegungsraum für die Kinder, und auch eine vernünftige Raumaufteilung für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren war nicht gegeben.

Das Presbyterium der Christuskirchengemeinde entschloss sich schweren Herzens, das Gebäude, das auch von vielen Gemeindegliedern liebevoll „Villa Kunterbunt“ genannt wurde, abzureißen und auf dem angestammten Platz eine neue, hochmoderne Einrichtung zu errichten.

Alle Kinder, Eltern, Gemeindeglieder und Ehemalige hatten am 20.06.2015 Gelegen-

heit, sich von dem alten Gebäude zu verabschieden. Die Abschiedsfeier begann mit einem festlichen Gottesdienst in der Christuskirche, den die Kindergartenkinder mitgestalteten. Es gab einen Streifzug durch die Jahre von 1953 bis 2015 anhand von Dias ehemaliger Kindergartenkinder, die mittlerweile die Großeltern und Eltern der Kinder sind, die heute die Einrichtung besuchen.

Bei Livemusik, Bratwurst, Eis und Getränken nahmen viele Neusser Abschied von dem alten Kindergarten. Viele „Ehemalige“ reisten eigens an, um die Einrichtung noch einmal zu sehen. Oft konnte man hören: „Wir hatten eine schöne Zeit in unserem Kindergarten“.

Die Kita „Ein Haus für Kinder“ wird weiter bestehen – zunächst vorübergehend in einer zur Kita umgebauten ehemaligen Maschinenfabrik an der Breite Str.159. Bereits im August 2016 soll das neue Gebäude an der Drususallee fertig gestellt sein und für 55 Kinder, davon 10 „U3-Kinder“, eine neue, moderne „Villa Kunterbunt“ werden.

Ein Haus für Kinder



Ein Haus für Kinder
Drususallee 59
41460 Neuss
Telefon: 02131 25727
Leitung: Yvonne Hannen
2 Gruppen für 3- bis 6-jährige

Familienzentrum Einsteinstraße

Buntes Programm nicht nur für Kinder

Mit der Eröffnung der "Wolkengruppe" in unserem neuen Gebäude begann für uns ein ereignisreiches Jahr 2015. Unter Anleitung und Unterstützung von unserer Pfarrerin Frau Jabs-Wohlgemuth konnten wir unser „Oster- und Erntedankfest, St. Martin mit dem Laternenumzug durch die Gemeinde und Weihnachten mit einem Gottesdienst, den auch die Kinder mitgestalteten, feiern.

Rund um die Feste und Aktionen, die sich am Kirchenjahr orientierten, gab es noch weitere Highlights und Veränderungen, die unser Familienzentrum besonders machen und „wachsen“ lassen.

So z.B. unser Sommerfest, mit dem wir gleichzeitig die Einweihung unseres neuen Außengeländes feierten. Ein Höhepunkt für unsere Maxikinder war die „Entlassfeier“ mit dem Abschiedsgottesdienst und anschließender Übernachtung im Kindergarten. Einen guten Anklang fand auch unsere „Lady's-Night“ mit interkulturellem Hintergrund. Unter Mitwirkung von Eltern wurden u.a. Henna-Tattoos gemalt, ein Länder-Quiz gespielt und Armbänder gestaltet. Außerdem wurden alle Teilnehmerinnen mit einem Multikulti-Buffer verwohnt.

Beim Neusser Schützenfest war unsere Kita auch durch einige Kinder vertreten, die zuvor Uniformen mit ihren Eltern im Kindergarten gebastelt hatten.

Die „Jecken Tage“ im Februar haben wir natürlich auch mit unseren Kindern ausgiebig im Kindergarten gefeiert.

Neben den vielen Festlichkeiten haben noch unterschiedliche Angebote und Projekte stattgefunden. So durften die „Maxi-Kids u.a. die Feuerwache und den Flughafen besichtigen und bekamen Besuch von der Polizei mit ihrem Einsatzwagen. Einen Theaterbesuch im Kulturkeller zu dem Stück: „Der Wolf und die drei kleinen Schweinchen“ hat unsere gesamte Kita im Dezember unternommen.

Angebote mit Kindern und Eltern waren die Verkehrserziehung, das Osterfest-, Schultüten-, Laternenbasteln, zwei Vater/Kind-Nachmittage und gruppeninterne Eltern/Kind-Nachmittage, wie z.B. auch ein Adventskaffee.

Im Juni fanden die Kennlernnachmittage mit den neuen Kindern und deren Eltern statt. Rege Teilnahme konnten wir auch bei den Elternveranstaltungen verbuchen. Zu einem „Elterncafé“ mit dem Thema „Kleine Menschen, große Gefühle“ wurde eingeladen. Außerdem fand ein Infoabend der GÖrreschule für die Eltern der vierjährigen Kinder und eine Inforunde für die Eltern der Maxi-Kinder in unserer Einrichtung statt. Der regelmäßige „Elterntreff“ fand ebenfalls guten Anklang.

Auch in diesem Jahr waren Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter ein wichtiger Schwerpunkt. So fanden Inhouseveranstaltungen zum Thema „Portfolio“, „Tagespflege“, „Sexualerziehung“ und in Zusammenarbeit mit der Kappeswiese ein „Erste Hilfe am Kind-Kurs“ für das gesamte Team statt.

Unsere Kita ist nicht nur durch die Neuaufnahmen der Kinder im Januar und August gewachsen. Im Laufe des letzten Jahres konnten wir zudem unsere Kolleginnen Frau Mertin, Frau Haget, Frau Blauth, Frau Schopp und Frau Schaaf in unserem Team begrüßen. Frau Hoenicke übernahm im Ok-

tober, sehr zur Freude aller Kolleginnen und Eltern, die Position der Kindergartenleitung. Mit vollem Einsatz und Vertrauen in das Team stürzte sie sich in die verantwortungsvolle Aufgabe und nahm gleichzeitig auch die Herausforderung an, die „Rezertifizierung“ unseres Familienzentrums zu meistern.

Familienzentrum Einsteinstraße
Einsteinstraße 196, 41464 Neuss
Telefon: 02131 899520
Leitung: Hanna Hoenicke
5 Gruppen für 2- bis 6-jährige



Kita Kappeswiese

Bewegte Zeiten auf der Kappeswiese

Nun gibt es uns schon über zwei Jahre im Neusser Norden. Würden zu Beginn noch 81 Kinder betreut, sind es nun 113 Kinder (davon 34 „U3-Kinder“), die wir weiterhin in unseren Raummodulen in fünf Gruppen betreuen. Mittlerweile ist unser pädagogisches Team auf 15 Kolleginnen (12 Vollzeit, 3 Teilzeit) angewachsen. Einige Kolleginnen zog es in ihre Heimatstadt oder in andere Arbeitsgebiete. Dafür bereichern neue pädagogische Fachkräfte unsere Tageseinrichtung.

Mitte 2015 wurde unsere Tageseinrichtung als eine von weiteren 100 Kitas in Nordrhein-Westfalen ausgewählt, sich zum „Familienzentrum NRW“ zu zertifizieren. Die Auswahl erfolgte nach ganz bestimmten Kriterien und bevorzugte gezielt Stadtgebiete, die aufgrund ihrer sozialen Strukturen einen erhöhten Bedarf an niedrigschwelligen Bildungs- und Familienangeboten haben. Seit dem 01.08.2015 läuft die Zertifizierungsphase und wir vernetzen uns derzeit mit vielen unterschiedlichen Partnern. In dieser Aufbauphase haben wir schon Kooperationen mit der Ev. Familienbildungsstätte, der Kirchengemeinde, Beratungsstellen, Grundschulen, dem Jugendamt und vielen weiteren Institutionen geschlossen. Mitarbeitende bilden sich gezielt weiter, z.B. im Bereich der Kindertagespflege oder des Kinderschutzes. Regelmäßige Angebote wie Beratungsangebote, Mutter-Kind-Gruppe und Sprachkurse wechseln sich ab mit Nachmittagen oder Abenden zu Themen wie Schulfähigkeit, Geschwisterstreit oder auch dem Umgang mit Tod und Trauer. Orientalischer Tanz für Mütter oder gemeinsames interkulturelles Kochen am Abend bieten als

niederschwellige Angebote die Möglichkeit, sich besser kennen zu lernen und kulturelle Unterschiede als bereichernd zu erleben. Die Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel ermöglicht es, passgenaue Bildungsangebote und Unterstützungssysteme zu entwickeln, die den Bedarfen unserer Familien in der Tageseinrichtung, aber auch den Familien in unserem Stadtteil, entgegen kommen. Es ist eine große Chance für unsere Kinder und Familien, die wir nutzen wollen. Die Zertifizierung zum Familienzentrum NRW werden wir im ersten Halbjahr 2016 erreichen.

Gleichzeitig befindet sich unsere Tageseinrichtung seit Mai 2015 im Qualitätsentwicklungsprozess auf der Basis des Evangelischen Gütesiegels BETA. Hier geht es darum, pädagogische Qualität in den Kitas zu beschreiben, weiter zu entwickeln und in verlässliche Strukturen und Rahmenbedingungen für alle zu fassen. Dieser Prozess wird im Herbst 2017 abgeschlossen sein.

Was war noch so los?
Im April 2015 wurde es aufregend – die Baustraße für unseren Neubau am anderen Ende unserer Kappeswiese wurde angelegt. Dann wurde es wieder sehr ruhig auf unserer Wiese, bis am 01.10.2015 der offizielle Grundstein gelegt wurde. Die Kinder unterstützten dies natürlich tatkräftig mit einem Lied und mauerten unsere „Zeitkapsel“ ein. Nun warten wir darauf, dass sich wieder etwas bewegt und der Rohbau unserer neuen Kita beginnt.

Unsere Kita Kappeswiese ist mittlerweile dem einen oder anderen hier in der Nord-

stadt ein Begriff geworden. Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung mit anderen wurde ein großes Neusser Unternehmen auf uns aufmerksam. In der Adventszeit wurden alle unsere 113 Kinder über die Wunschbaumaktion der Mitarbeitenden

dieser Firma sehr reichlich und liebevoll beschenkt. Ein großer Dank geht auch hier noch einmal an die Initiatoren und Gestalter dieser Aktion! Dies war ein wunderschöner und sehr bewegender Abschluss des letzten Jahres.

Kita Kappeswiese
Freiheitstr. 30, 41462 Neuss
Telefon: 02131 5127852
Leitung: Vera Aumann
4 Gruppen für 2- bis 6-jährige
1 Gruppe für 0- bis 3-jährige



Familienzentrum Schatzinsel

Spielerisch die Fähigkeiten entwickeln

„In Bewegung“ ist Programm in unserem Familienzentrum „Schatzinsel“. Mit unseren Kindern und Eltern sind wir sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne immer in Bewegung.

Bewegung ist ein Schwerpunkt in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern, denn sie hat für die gesamte Entwicklung von Kindern einen besonderen Stellenwert - dies belegen auch neueste medizinische Forschungen. Ausreichende Bewegung ist nicht nur für eine gesunde motorische, sondern auch für die kognitive und sensomotorische Entwicklung nötig. Schon Kleinkinder lernen anhand von Bewegung ihre Lebens- und Erfahrungsräume kennen. Dies machen sie, indem sie Gegenstände ertasten, in den

Mund nehmen, krabbeln usw. So erkennen sie die Beschaffenheit unterschiedlicher Oberflächen und Formen. Beim Klettern erfahren sie ihre eigenen Grenzen - so wird ihnen die Möglichkeit gegeben, ihr Selbstwertgefühl zu steigern.

Da der Bewegungsraum vieler Kinder in der heutigen Zeit sehr eingeschränkt ist, schaffen wir den Kindern Raum und Zeit im freien Spiel und in gezielten Angeboten, um ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Viel Platz für Spiele und Aktionen bietet die Freifläche unseres Geländes. Ein Spielgerät mit Kletterwand, Reckstangen, Seilwand, Kletterseil und einem Spinnennetz stellt auch für die fünf- bis sechsjährigen



Kinder eine Herausforderung dar. Unsere Nestschaukel ist bei unseren Jüngsten sehr beliebt.

Bei wöchentlichen Turnstunden, Rhythmusübungen, Tanz und Bewegungsspielen sowie der Förderung durch das Schaffen von Situationen, die zu Bewegungs- und Phantasiespielen anregen, haben die Kinder auch im Innenbereich viele Möglichkeiten, sich zu bewegen.

Durch immer neue Anforderungen von Seiten des Gesetzgebers, neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen der Hirnforschung und anderen veränderten Rahmenbedingungen sind wir auch im übertragenen Sinn immer in Bewegung. In der über 50-jährigen Geschichte unserer Einrichtung hat es viele Veränderungen gegeben, so z.B. die Schließung des Hortes, die Aufnahme der zweijährigen Kinder, veränderte Öffnungszeiten durch die vermehrte Berufstätigkeit beider Elternteile. Dies hat auch die geistige Beweglichkeit der Erzieherinnen gefordert. Fortbildungen, die fortwährende Überarbeitung der Konzeption, die Zertifizierung

zum Familienzentrum und die Erreichung des Beta-Gütesiegels sind hierfür nur einige Beispiele.

Der wichtigste Aspekt sind aber die Kinder und ihre Familien, die uns immer wieder vor neue Herausforderungen stellen. Jedes Jahr kommen neue Kinder und Familien zu uns ins Haus, das bedeutet, dass wir uns immer wieder auf neue Menschen und ihre persönlichen Voraussetzungen, Wünsche und Bedürfnisse einstellen müssen.

Auch in der Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, Institutionen und Kooperationspartnern in unserer Stadt, in unserem Stadtteil und in unserer Gemeinde, arbeiten wir immer wieder mit anderen Menschen zusammen, was von uns allen Flexibilität, Kompromissbereitschaft und Zugewandtheit erfordert.

All dies macht trotz vieler Anforderungen und schwierigen Rahmenbedingungen unsere Arbeit aus und gibt uns immer wieder den nötigen Antrieb und die Freude an unserem Tun.

Familienzentrum Schatzinsel
 Furtherhofstr. 42, 41462 Neuss
 Telefon: 02131 569009
 Leitung: Birgit Vieten
 2 Gruppen für 3- bis 6-jährige
 1 Gruppe für 2- bis 6-jährige



Kitas

Kita Wirbelwind Neue Perspektive für die Kita

Das neue Jahr begann im Wirbelwind recht turbulent. Wir verabschiedeten unsere Kollegin Silvia Müller-Bischof, die in den verdienten Ruhestand ging. In der Sonnengruppe wurden zwei Stellen neu besetzt: Christina Kordes und Miriam Lorenz ergänzten unser Team.

Zusätzlich zu den festlichen Aktivitäten wie Karneval und Ostern, gestalteten wir in diesem Jahr ein Sommerfest unter dem Thema „Wir sind die Farben dieser Welt.“ Neben einem Glücksrad mit verschiedenen Spielen und allerhand Preisen, die die Individualität der verschiedenen Kontinente darstellten, gab es kulinarische Spezialitäten aus aller Welt.

Der Sommer bereitete uns ein weiteres Highlight: Durch ein Sponsoring der Zahnärztekammer war es unseren Vorschulkindern gegönnt, ihren Abschlussausflug ins Schloss Beck machen zu können. An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön!

Die zweite Jahreshälfte war für uns alle, Kinder und Erzieherinnen, sehr aufregend:

Erstmal hieß es für viele neue Wirbelwinder: „Wir gehören jetzt dazu!“. Auch für unsere einst „Mittleren“ begann als neue Vorschulkindern eine spannende Zeit.

Mit bunten Laternen, Musik und schönen Liedern zogen wir im November gemeinsam mit St. Martin durch Weißenbergs Straßen und auch der Nikolaus besuchte uns im Dezember.

An unserem letzten Kindergarten tag im Jahr 2015 ermöglichte uns unser Förderverein ein weiteres Highlight: Lilly's Puppenbühne führte uns ein tolles weihnachtliches Theaterstück vor.

Nun freuen wir uns schon auf das Jahr 2016, denn es hält eine große Veränderung für uns bereit. Im Sommer werden wir unseren alten Wirbelwind verlassen und vorübergehend in die Räume der Heilig Geist Kirche ziehen. Ende 2017 erwartet uns dann ein neuer, größerer und moderner Wirbelwind an gewohnter Stelle. Am 2.7.2016 werden wir uns im Rahmen einer großen Feier gebührend von den alten Räumen verabschieden.

Kita Wirbelwind
 Am Kolthausenweg 3
 41462 Neuss
 02131 569401
 Leitung: Petra Zimmer
 3 Gruppen für 3- bis 6-jährige



Kitas

Wichern-Haus

– den Weg frei machen

Im Zusammenhang mit dem Thema Rehabilitation wird häufig der Begriff „Erwerbsfähigkeit“ in den Vordergrund gerückt. Jedoch bedeutet Rehabilitation in einem ganzheitlichen Sinn mehr: die Wiederherstellung der Selbststeuerung, das Knüpfen eigener Kontakte, der eigenständige Umgang mit der Erkrankung sind wichtige Bestandteile von Rehabilitation und gleichzeitig auch Voraussetzung einer erfolgreichen beruflichen Wiedereingliederung.

2015 äußerten einige Rehabilitanden des Wichern-Hauses Interesse, aktiv Musik machen zu wollen. Mit Unterstützung gab es erste Kontakte zu einem gestandenen Musiker, der sich bereit erklärte, mit den „Jungmusikern“ zu proben. Aus diesen anfänglichen Treffen entwickelten sich die Fragen, wo die Möglichkeit zum Proben bestünde und mit welchen Musikinstrumenten gespielt werden könne. Diese ließen sich schnell beantworten: in unserem Wichern-Haus wird geprobt, und das Equipment wurde vorübergehend von dem ehrenamtlich tätigen Musiker gestellt und später von der Rehabilitationseinrichtung angeschafft. Damit stand einer Bandgründung nichts mehr im Wege. Zu dieser Band aus Rehabilitanden gesellten sich Nachbarn und Freunde des Wichern-Hauses. Proben fanden regelmäßig statt, erste Auftritte gab es vor Angehörigen und Freunden im Wichern-Saal. Bestärkt dadurch orientierte sich die Band nach außen – Auftritte im Haus der Jugend in Neuss und im Café Drüsch in Düsseldorf folgten.

Der Gewinn der Rehabilitanden, neben dem

Spaß am Musizieren und dem Erfolgserlebnis bei öffentlichen Auftritten, ist ein Zuwachs von Selbstsicherheit und Selbstwirksamkeit und das Erleben von sozialem Zusammenhalt von Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen. Und hier schließt sich der ganzheitliche Kreis – die Lebenszufriedenheit und zunehmende Selbstsicherheit in einem Lebensbereich wirken sich ebenfalls positiv auf andere Lebensbereiche aus, wie beispielsweise die Erwerbsfähigkeit.

Wichern-Haus

Stationäre Rehabilitation für Menschen mit einer psychischen Erkrankung mit dem Ziel Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit und größtmögliche Teilhabe am Gemeinschaftsleben

Team: multiprofessionelles Team mit 9 Mitarbeitern aus den Professionen Krankenpflege, Ergotherapie, Hauswirtschaft, Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Pädagogik und Honorarkräfte aus den Professionen Tanztherapie, Sport und Medizin und FSJler

Es stehen 22 Plätze zur Verfügung. Dem Haus ist eine Trainingswohnung angegliedert.

2015 hatten 59 Interessenten ein Informationsgespräch, 17 Menschen begannen und 16 beendeten ihre Rehabilitationsmaßnahme im Wichern-Haus.

Eine weitere Herausforderung, die sich Ende 2015 ankündigte, ist die Rehabilitation psychisch kranker Flüchtlinge. Es gab Anfragen von Flüchtlingen mit psychischen Beeinträchtigungen zur stationären Rehabilitation im Wichern-Haus, und es entwickelten sich Ansätze der Kooperation mit Beratungsstellen der Flüchtlingshilfe sowie mit Integrationsberatern.

Wichern-Haus
Rehabilitationseinrichtung für
psychisch Kranke
Plankstraße 1, 41462 Neuss
Telefon: 02131.5668-46
Bereichsleiter: Stefan Schwandner





Reha-Ambulanz – auf den Weg machen

„Irgendwann kam ich dann nicht mehr zu-recht. Ich habe mir nichts mehr zugetraut. Ich hatte nur noch Panik vor meinem Vorgesetzten und den Kollegen.“

Reha-Ambulanz

Ganztägig ambulante medizinische Rehabilitation für psychisch erkrankte Menschen mit dem Ziel der Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Verbesserung der Lebensqualität, Aufrechterhaltung selbständiger Wohnformen.

Multiprofessionelles Team aus Sozialpädagoginnen/Sozialarbeitern, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychologin, Ergotherapeutinnen, Krankenpflegerin, Bürokauffrau

Für die Rehabilitation stehen 17 Plätze zur Verfügung. Im Jahr 2015 begannen 44 und beendeten 38 Menschen die Rehabilitationsmaßnahme

Dazu kam die Angst vor anderen Menschen. Ich ging nicht mehr raus, vermied das Einkaufen, zog mich zurück. Deswegen bekam ich Streit mit meinem Mann und meinen Kindern. Und dann ging gar nichts mehr. Letztendlich hat mich mein Mann überredet, einen Arzt aufzusuchen. Der erklärte mir, ich hätte eine schwere Depression.“ So und ähnlich hören sich Teile der Lebensgeschichten der Menschen an, die sich an die Reha-Ambulanz wenden.

Eine Rehabilitation in der Reha – Ambulanz bedeutet dabei in vielerlei Hinsicht sich auf den Weg zu machen, sich zu bewegen. Für die Teilnehmer ist es häufig eine erste hohe Hürde, in der Reha-Ambulanz anzukommen, dort in fremder Umgebung mit zunächst unbekanntem Menschen zusammen zu sein. Mit der Überzeugung, es ist wichtig für mich eine Rehabilitation durchzuführen, setzt sich der Teilnehmer innerlich in Bewegung, um für sich wieder eine Orientierung zu finden und womöglich an einigen Stellen die Lebenssituation zu verändern.

Was wir dabei bieten können, ist eine Atmosphäre der Begegnung und eine Form der Unterstützung, die Klarheit, Verlässlichkeit und Vertrauen schafft, damit die Rehabilitanden auf gewohnte Wege zurückzukehren oder Wege in fremdes Neuland beschreiten können.

Dabei ist es wichtig, unsere Angebote entsprechend den Bedarfen der Rehabilitanden weiterzuentwickeln, um deren Erleben der eigenen Handlungsfähigkeit und die Widerstandsfähigkeit gegen die Belastungen des Lebens zu stärken. Vor diesem Hintergrund resultierten 2015 Gruppenangebote wie die „Interaktive Gruppentherapie“, ein Angebot zur Stressbewältigung, zum Umgang mit negativen Gedanken und belastenden Gefühlen, zur Verbesserung der Resilienzfähigkeit im Arbeitsleben und in anderen Lebensbereichen oder auch die



„Schwimmgruppe“, um den Spaß an körperlicher Bewegung und das gemeinsame Erleben mit anderen Menschen und den dadurch bedingten Gewinn für das eigene Befinden zu fördern.

Dabei geht es bei solchen Gruppenangeboten auch darum die scheinbar eigenen Beeinträchtigungen sehen zu können als ein Anders-Sein und zu erkennen, dass kein Mensch gleich sondern alle verschieden sind. Und das durchaus verschieden ausgeprägt, so dass dies auf die Umwelt fremd wirken kann. Durch das Training sozialer Kompetenzen und die praktische Erfahrung begleiteter Praktika auf dem allgemeinen

Arbeitsmarkt verliert sich vielfach die Angst und wachsen das Selbstvertrauen und die Offenheit auf andere Menschen zugehen zu können, um sowohl das eigene Anders-Sein als auch das Anders-Sein der anderen Menschen akzeptieren zu können.

Sinnbildlich ist Rehabilitation vergleichbar mit einem See: Ein See liegt still und ruhig, die Oberfläche bewegt sich kaum. Wenn ein Stein ins Wasser geworfen wird, gerät die Wasseroberfläche in Bewegung, es entstehen Wellen, der See verändert sein Gesicht. Und dabei werfen nicht nur wir Steine ins Wasser sondern zum überwiegenden Teil die Rehabilitanden selbst.

Ergotherapie

innere und äußere Beweglichkeit schaffen

In der Ergotherapie ist Struktur wichtig, denn ein strukturierter Tag mit festen Zeiten und Verhaltensregeln stellt für viele Teilnehmer eine Herausforderung dar. Dennoch ist das „Sich Zurechtfinden“ in Alltagsstrukturen häufig ein wichtiges Ziel innerhalb einer Rehabilitationsmaßnahme und wird in unseren verschiedenen Arbeitsbereichen trainiert.

Neben einer festen, Halt gebenden Struktur ist auch Bewegung ein zentrales Thema der Ergotherapie. In unserer Arbeit fördern wir innere Beweglichkeit durch Veränderung der äußeren Bedingungen, wie zum Bei-

spiel durch den Wechsel der Arbeitsbereiche. Wir gestalten neue Herausforderungen durch vorgegebene und freie Aufgaben in oft unbekanntem Arbeitsfeldern.

Um auch hier die körperliche Belastbarkeit und Beweglichkeit abwechslungsreich zu fördern, gründeten wir eine Arbeitsgruppe, die sich den Pflanzen im Außenbereich widmet. Die Mitglieder der Gruppe erleben, dass das eigene Wirken unmittelbar mit "Wachsen und Gedeihen" verbunden sein kann. Während der Arbeit in den verschiedenen Arbeitsgruppen werden sozio-emotionale



Ambulante medizinische Rehabilitation für psychisch Kranke
Neusser Weyhe 85, 41462 Neuss
Telefon: 02131.66 35 510
Koordination: Ute Moll



Arbeitstherapeutisches und ergotherapeutisches Angebot als integraler Bestandteil der Rehabilitationsmaßnahmen in der Reha-Ambulanz und im Wichern-Haus, tagesstrukturierende Maßnahme im stationären Wohnen des Wohnverbundes Bodelschwingh, ambulantes tagesstrukturierendes Angebot u. a. in Verbindung mit dem Ambulant betreuten Wohnen.

Team: multiprofessionelles Team mit 6 Mitarbeitern aus den Professionen Ergotherapie, Bürokauffrau, Tischlermeister, Hauswirtschaft.

In den 5 Ergotherapiegruppen werden 45 Plätze in einer Gruppengröße zwischen 7 bis 14 Teilnehmern angeboten in zwei Kreativarbeitsgruppen (Papier, Peddigrohr, Speckstein und anderen Kreativmedien), einer Büroarbeitsgruppe, einer Holzarbeitsgruppe, in unseren hellen und freundlichen Räumen und einer Hauswirtschaftsgruppe, die im Wichern-Haus angesiedelt ist.

Fähigkeiten durch neue Gruppenkonstellationen und den Kontakt zum jeweiligen Anleiter gefördert und gestärkt.

In regelmäßigen Auswertungsgesprächen erhält der Teilnehmer die Chance, durch Fremd- und Selbsteinschätzung neue Erkenntnisse über sich selbst zu gewinnen. Aus diesen Gesprächen gewonnene Einsichten begünstigen eine bessere innerliche Beweglichkeit. Sie ist Voraussetzung für einen flexiblen Umgang mit Problemen und unvorhersehbaren Ereignissen und somit eine wichtige Grundlage für die psychische Stabilität.

In verschiedenen Bewegungsaktivitäten schaffen wir Anlässe zur Interaktion und Kommunikation. Mit unserem Bewegungsangebot Bewegungsgruppe ermöglichen wir einen Austausch innerhalb eines geschützten Rahmens, um neue Erfahrungen zu sammeln. All diese Angebote tragen dazu bei, die psychophysische Gesundheit unserer Teilnehmer zu stärken.



Ergotherapie
Neusser Weyhe 85, 41462 Neuss
Ansprechpartner:
Monia Böttcher, Tel. 02131 / 66 35 51- 103
Stefan Schwandner, Tel. 02131 / 5668 - 31

Sozialpsychiatrisches Zentrum SPZ Beratung und Unterstützung in geschütztem Raum

Das Sozialpsychiatrische Zentrum besteht aus der Beratungsstelle, dem Ambulant Betreuten Wohnen, dem Betreuungsverein, der Tagesstätte und dem Hof-Café.

Die Zahl der Ratsuchenden, die sich an die Beratungsstelle wandten, stieg 2015 um 10%.

Die Mitarbeiter/innen der Beratungsstelle schaffen eine Atmosphäre, in der Klienten sich trauen, ihre oftmals bewegende Lebensgeschichte zu erzählen. Die Menschen kommen meist mit einer komplexen Problematik, von deren Auswirkungen nicht nur sie selbst, sondern ein ganzes System betroffen ist. Zuhören, Akzeptieren, Verstehen, Reflektieren, Zusammenhänge erklären und Wege „heraus“ finden, hat in der Beratungsarbeit höchste Priorität.

Als übergeordnetes Ziel kann im Ambulant Betreuten Wohnen die Integration in gesellschaftliche Bezüge mit einem größtmöglichen Maß an Eigenverantwortung, selbständige Lebensgestaltung und die Steigerung der Lebensqualität formuliert werden.

Dafür ist es wichtig, dass die Menschen in ihrem gewohnten oder gewünschten Lebensumfeld wohnen können. Durch die in-

dividuelle Betreuung im alltäglichen Leben wird eine weitgehende Stabilisierung und

Beratungsstelle

Lösungsorientierte Beratung in schwierigen Lebenssituationen bei einer Krise oder bei Fragen zu einer psychischen Erkrankung für Betroffene, Angehörige, Freunde

Team: 3 Mitarbeiter aus den Professionen Sozialarbeit / Sozialpädagogik

2015 aufgesucht von 293 Menschen

Betreuungsverein

Übernahme von gesetzlichen Betreuungen, Gewinnung, Beratung und Fortbildung von ehrenamtlichen Betreuern, Beratungen zu Betreuungsfragen und Vorsorgevollmachten

Team: 4 Mitarbeiter aus den Professionen Sozialarbeit / Sozialpädagogik / Pädagogik

2015 wurden 159 Menschen betreut, 79 ehrenamtlichen Betreuer begleitet, 16 Beratungen zu Vorsorgevollmachten durchgeführt

Ambulant Betreutes Wohnen

Unterstützung beim Erhalt der selbständigen Wohnform und im Lebensalltag zur Steigerung der Eigenverantwortung und Lebensqualität für Menschen mit einer psychischen Erkrankung

Team: 7 Mitarbeiter aus den Professionen Krankenpflege / Sozialarbeit / Sozialpädagogik

2015 wurden 113 Menschen begleitet

Selbstbestimmtheit ermöglicht. Der Einzelne erhält die Unterstützung, die notwendig ist, um die eigenen Fähigkeiten bestmöglich zu nutzen.

Die gesetzliche Betreuung ist eine vom Vormundschaftsgericht angeordnete Hilfe für volljährige Personen, die aufgrund von Alter, Krankheit oder Behinderung ihre persönlichen Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr selbst besorgen können.

Die Mitarbeiter/innen des Betreuungsvereins haben das Ziel, die Lebensqualität ihrer Klienten zu erhalten oder zu verbessern und ihnen ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben zu ermöglichen. Am häufigsten sind dabei folgende Aufgaben zu erledigen:



mangelnder Fähigkeit zum Eingehen von Verbindlichkeiten sowie Rückzugstendenzen. Ziel der Arbeit in der Tagesstätte ist es nun, vorhandene Ressourcen zu stärken und die Besucher/innen zu befähigen, ihr Leben möglichst eigenverantwortlich zu führen. Mit den einzelnen Teilnehmer*innen werden individuelle Zielvereinbarungen getroffen, die regelmäßig überprüft und angepasst werden. Trotz aller Individualität findet das Geschehen in einer Gruppe statt, in der auch Fertigkeiten wie Konfliktlösungsstrategien und soziales Miteinander trainiert werden können.

Ab 10.00 Uhr kann im Hof-Café gemütlich gefrühstückt werden. Zur Mittagszeit wird ein Tagesgericht angeboten. Da zu unseren Gästen außer unserer Klientel auch Gäste aus der Nachbarschaft zählen, wird im Hof-Café der Teilhabedanke lebendig. Zur Mittagszeit ist das Café bis auf den letzten Platz gefüllt. Unsere Gäste kommen aber nicht nur, um ihre Freizeit im Café zu verbringen, sie kommen auch mit ihren Fragen und Sorgen. Natürlich können die Mitarbeiter/innen nicht in allen Belangen Abhilfe schaffen, sie sind jedoch in der Lage, an entsprechende Stellen und Einrichtungen zu vermitteln. Im Café finden regelmäßig kulturelle Veranstaltungen statt, wie Vernissagen, Lesungen und Konzerte. Trotzdem bleibt das Café ein Angebot für Menschen mit psychischen Problemen, die sich oftmals isoliert fühlen und erhebliche Hemmungen haben, Kontakte zu nutzen.



Wohnverbund Bodelschwing

Wohngemeinschaften für psychisch Erkrankte

Im Wohnverbund Bodelschwing werden Menschen mit (chronifizierten) psychischen Erkrankungen langfristig betreut. Diese Langfristigkeit impliziert eine Verlässlichkeit, die es den hilfesuchenden Menschen ermöglicht, ihre Lebenssituation zu reflektieren, sich mit den Folgen der Erkrankung konstruktiv auseinanderzusetzen und ihre Lebensplanung neu zu orientieren. In der erstarrten Trauer um das Scheitern der bisherigen Lebensplanung geht es oft darum, neue Lebensmöglichkeiten erlebbar zu machen, um den oft tiefstehenden Verlust zu überbrücken. Dies geschieht in vielen kleinen Begegnungen, Angeboten und Hilfestellungen im Alltag.

Vom Bodelschwing-Haus zum Wohnverbund Bodelschwing haben sich in den letzten 9 Jahren die Strukturen eines Wohnheimes zu Wohngemeinschaftsformen weiterentwickelt. Das Leben in kleineren Gemeinschaften ermöglicht dabei einen wesentlich stärker selbstbestimmten Eigenanteil der/des Einzelnen in der Gestaltung des Zusammenlebens, eine größere Beweglichkeit in der Berücksichtigung individueller Wünsche und Lebensformen.

Aber auch die – von den Kostenträgern zur Forcierung ambulanter Hilfen immer stär-

ker postulierte - Selbstbestimmung muss bei psychischen Erkrankungen, die im chronischen Verlauf dem einzelnen über Jahre hinweg bereits das Gefühl gegeben haben, fremdbestimmt zu sein, (wieder) erlernt werden. Dabei gilt es, „den Ängsten, nicht verstanden zu werden und/oder andere nicht zu verstehen, den Ängsten, dass Missverständnisse entstehen, die zu Streit führen oder den Ängsten, Entscheidungen zu treffen, vielleicht auch einmal Fehler zu machen und damit als Individuum sichtbar zu werden“, wie es Bewohner des Wohnverbundes im Rahmen eines Gottesdienstes zu dem Thema „Was mich lähmt, was mich bewegt“ formuliert haben, zu begegnen.

Für die Betreuungsarbeit bedeutet das, (immer wieder) den Spagat zwischen schützender und (möglichst) angstfreier Wohnatmosphäre und Öffnung zu einer selbstbewussten Veränderungsperspektive zu bewältigen.

2015 geschah das im Wohnverbund Bodelschwing z.B. durch die Auseinandersetzung mit Aggressionen, einen Kurs zur Sturzprophylaxe im Wohnhaus Weckhoven, die Urlaubsfahrt nach Heimbach und die Fahrt zum evangelischen Kirchentag nach Stuttgart.

Tagesstätte

Beschäftigungsangebot zur Tagesstrukturierung und Aktivierung für Menschen mit einer psychischen Erkrankung

Team: 4 Mitarbeiter aus den Professionen Ergotherapie, Heilpädagogik und Krankenpflege

15 Plätze

Hof – Cafe

Treffpunkt, um Kontakte zu knüpfen, Veranstaltungen und Gruppen zur Freizeitgestaltung zu nutzen, einen Kaffee zu trinken – jeder ist willkommen. Nicht jeder schafft es aufgrund seines Befindens seine Freizeit selbst zu gestalten. An diese Menschen richtet sich dieses Angebot, um zwanglos und in entspannter Atmosphäre anderen begegnen zu können.

Team: 3 Mitarbeiter aus der Profession Hauswirtschaft, 22 ehrenamtlich Tätige

2015 täglich im Schnitt 60 Gäste

Highlights 2015: Teilnahme am Karnevalszug, Oktoberfest, Vernissage, Konzerte, Heiligabendfeier

Vermögensrechtliche Angelegenheiten wie Schuldenregulierung und die Abwicklung von Geldgeschäften sowie behördliche Angelegenheiten wie Unterstützung bei Anträgen und Durchsetzung von Ansprüchen.

Die Besucher/innen der Tagesstätte leiden an einer erheblichen Beeinträchtigung des gesamten seelischen Befindens, z.B. Störungen des Antriebs und des Durchhaltevermögens, geringer Belastbarkeit,



Sozialpsychiatrisches Zentrum SPZ
Haus der Diakonie
Am Konvent 14, 41460 Neuss
Telefon: 02131.53 39 10
Leiterin: Irmgard Beyer



Wohnverbund Bodelschwing
Körnerstraße 63, 41464 Neuss
Weckhovener Straße 22a, 41466 Neuss
Telefon: 02131.740 350
Leiterin: Annette Knyrim



Leben im Alter Betreuung, Pflege, Begleitung

*Wo du auch hingehst,
der Himmel über dir ist stets derselbe.*

persisches Sprichwort

„Das war eine schreckliche Erfahrung, so auf der Erde zu liegen und sich nicht mehr selber aufhelfen zu können.“

„Meine Zimmergenossin rennt die halbe Nacht im Zimmer herum und ich kann nicht schlafen.“

„Nach meiner Hüftoperation kann ich wieder richtig gut laufen.“

„Die Fortbildung zur Sitztanzleiterin hat viel Spaß gemacht und ich habe eine Menge gelernt.“

„Ich habe unsere Patientin auch im Krankenhaus besucht, denn oft ist es wichtig, dass die Kollegen dort bestimmte Informationen über den betreffenden Menschen erhalten.“

„So viel Wechsel bei den Bewohnern hatten wir noch nie. Immer wieder muss man sich auf neue Menschen einstellen.“

Als LeserIn dieses Jahresberichtes werden Sie sich nach dem Sinn dieser scheinbar zusammenhanglosen Sätze fragen. Es sind Antworten von Menschen aus dem Fachbereich „Leben im Alter“ auf die Frage: „Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an das Jahr 2015 denken und an das Stichwort Bewegung?“

Bei unserer kleinen Umfrage unter Kunden und MitarbeiterInnen stand meistens spontan die körperliche Bewegung im Vordergrund und die spielt in der Tat beim Leben im Alter eine wichtige und leider oftmals auch problematische Rolle. Die alte Dame ist gestürzt und liegt nun hilflos am Boden, aber nach einer geglückten Operation geht es einem älteren Herrn wieder gut und seine vorherige abnehmende Beweglichkeit hat sich wieder deutlich verbessert. Manchmal ist Unruhe ein Thema, etwa dann, wenn ein demenziell erkrankter Mensch nicht mehr still sitzen kann, selbst nachts herumläuft und damit seine Umgebung auch nicht mehr zur Ruhe kommt.

MitarbeiterInnen erleben diese Situationen ihrer Kunden mit und machen sich auf den Weg, damit ältere Menschen im Seniorenheim oder in der eigenen Wohnung in vielerlei Hinsicht „bewegt“ sind und bleiben. Dabei gilt es, in ganz unterschiedlicher Hinsicht selber vorbeugend aktiv zu werden oder aber auch auf vorgegebene Verhältnisse zu reagieren, die sich ihrerseits ständig in Bewegung befinden.

Jede(r) MitarbeiterIn muss täglich neu flexibel überprüfen, ob die bisherigen Unterstützungen dem Bedarf des älteren Menschen aktuell noch entsprechen. Angepasste Maßnahmen bewegen sich dann auch einmal außerhalb des sonstigen Leistungsspektrums, wie die Aussage der Mitarbeiterin im Diakonie-Pflegedienst bei unserer Befragung zeigt. Persönlich macht sie sich ein Bild von der Situation ihrer Patientin im Krankenhaus und gibt wichtige Informationen weiter. In diesem Fall zeigte sich, dass die alte Dame das Trinken verweigerte, aber nur, weil sie kalte und kohlenstoffhaltige Getränke nicht möchte. Den Tee nahm sie dankend an.

Die Frage nach dem notwendigen eigenen Fachwissen, aber auch nach persönlichen Haltungen ist unabdingbar, um dem Auftrag, Menschen im höheren Alter in ihrer Lebenssituation individuell zu unterstützen, gerecht werden zu können.

Im Fachbereich Leben im Alter gab es 2015 einundvierzig interne Fortbildungsveranstaltungen zu ganz unterschiedlichen Themen.

Einen umfangreichen Raum nahm die Auseinandersetzung mit einer „hospizischen“ Haltung in unseren Einrichtungen ein. Wie unterstützen wir sterbende Menschen und ihre Angehörigen noch besser? Wie entwickeln wir Formen des Abschiednehmens für alle Beteiligten, also auch für uns selber?

Beratungsstelle für Fragen im Alter
Gnadentaler Allee 15, 41468, Neuss
Ansprechpartnerin: Angelika Hochstrate,
Tel. 02131 / 165-102





Der Aspekt der „eigenen Pflege“ muss im Altenhilfebereich immer wieder in den Blick genommen werden, denn unsere Arbeit ist nur so gut, wie wir gut sind und wir sind gut, wenn wir auch die eigenen Bedarfe wahr- und ernst nehmen.

Selbstverständlich werden auch die ganz pragmatischen Anforderungen thematisiert. So absolvierten zwei Mitarbeiterinnen im Fliedner-Haus eine Weiterbildung zur Sitztanzleiterin. Für das Jahr 2016 ist das auch für Mitarbeiterinnen in der Tagespflege geplant und eine Fortbildung zum Kraft- Balance-Training.

Darüber, dass die Personalentwicklung für jedes Unternehmen eine große, wenn nicht die Bedeutung hat, muss sicher nicht diskutiert werden. Im Bereich der Altenhilfe zeichnet sich ab, dass es immer schwieriger wird, engagiertes, gut qualifiziertes Personal zu finden. Umso erfreulicher war im vergangenen Jahr die Tatsache, dass im Fliedner-Haus der Stellenplan aufgrund neuer gesetzlicher Regelungen für Betreuungsassistenten fast verdoppelt und die Stellen auch gut besetzt werden konnten.

In der **Beratungsstelle für Fragen im Alter** wurde für den Betreuungsdienst „Auszeit“ wieder eine Schulung für Ehrenamtliche zur Begleitung dementiell erkrankter Menschen angeboten und sechs neue

MitarbeiterInnen konnten gewonnen werden.

Vor besondere Herausforderungen sind wir dann gestellt, wenn uns Entwicklungen erreichen, die wir selber nur bedingt oder gar nicht beeinflussen können. Zu solchen Herausforderungen gehören zum Beispiel sich veränderndes Kundenverhalten, neue Kundengruppen oder überarbeitete gesetzliche Vorgaben.

Im **stationären Bereich** zeichnet sich zum Beispiel immer deutlicher ab, dass Menschen die Dienste in einem Seniorenheim möglichst nur noch in Anspruch nehmen, wenn die Versorgung in den eigenen vier Wänden gar nicht mehr möglich ist. Das bedeutet, dass die Menschen sich in der Regel bei Einzug gesundheitlich in einem bereits kritischen Zustand befinden und immer öfter bald versterben. Dies wiederum bedingt, dass immer mehr neue Menschen einziehen. Im Fliedner-Haus sind 38 neue BewohnerInnen im Jahr 2015 ins Haus gekommen, das macht die Hälfte der gesamten Bewohnerschaft aus und eine fast 60prozentige Erhöhung von Einzügen gegenüber den bisher üblichen Zahlen. Diese Entwicklung stellt alle vor neue Aufgaben. Es gilt, sich in immer kürzeren Abständen auf neue Menschen einzulassen, ihnen mit ihrem So-Sein gerecht zu werden, dabei zu akzeptieren, dass der eigene Aufgabenbereich sich verändert. Die Pflege Schwerstkranker und

Begleitung Sterbender gewinnt immer mehr an Bedeutung und mancher Berufsanfänger stellt sich die Frage, ob er sich seinen Arbeitsbereich so vorgestellt hat. Die deutlich ansteigenden bürokratischen Aufwendungen seien hier nur am Rande erwähnt.

Im Bereich der **ambulanten Pflege** haben wir unser Angebot, dem Bedarf entsprechend, weiter ausbauen können. Unser Ansatz, Menschen mit all ihren Anliegen gerecht zu werden und neben der Pflege auch haushaltsnahe Dienstleistungen, Beratung und Kontakt durch Vermittlung zum Beispiel ehrenamtlicher Helfer anzubieten, stößt auf eine sehr positive Resonanz. Leider können wir, trotz einer stetig wachsenden Mitarbeiterzahl, nicht allen Nachfragen nachkommen.

Die **Tagespflege** als ein Angebot insbesondere für dementiell veränderte Menschen konnte im letzten Jahr wieder durch eine Reihe besonderer Angebote Besucher und Angehörige erfreuen, zum Beispiel durch die Einladung eines Tanzlehrers, der es schaffte, so viel Begeisterung auszulösen, dass selbst die, die an den Rollstuhl gebunden sind, sich im Takt der Evergreens mit bewegten.

Veränderung zeigt sich auch bei den Personengruppen, die sich an unsere Dienste wenden. Menschen, die in den sechzi-

ger Jahren als sogenannte „Gastarbeiter“ nach Deutschland kamen, dann aber keine „Gäste“ blieben, sondern hier ein neues Zuhause fanden, werden inzwischen alt und kommen mit ihren Fragen zu uns. Lag die Zahl der Migranten, die sich 2011 an die Beratungsstelle für Fragen im Alter wandten noch bei unter einem Prozent, so waren es 2015 fast 8%. Es gilt sprachliche Barrieren zu überwinden und kulturelle oder religiöse Besonderheiten zu berücksichtigen, was besonders im Umgang mit dementiell erkrankten Menschen ein heikles Thema sein kann. In diesem Zusammenhang haben wir längst die Frage diskutiert, ob wir als evangelischer Wohlfahrtsverband nur Menschen mit christlichem Glauben beschäftigen. Wir haben uns bewegt, weil wir sehen, wie hilfreich es sein kann, wenn MitarbeiterInnen mit demselben kulturellen und religiösen Hintergrund wie der der Kunden zur Stelle sind. Es sei hier nur das Stichwort „Biographiearbeit“ erwähnt.

Im Jahr 2015 ist auch auf der gesetzlichen Ebene mit dem Pflegestärkungsgesetz I manches in Bewegung geraten und wird 2017 mit der dann umzusetzenden Reform des Pflegebedürftigkeitsbegriffes tiefgreifend wirken. Deutlich wird, der Gesetzgeber stellt die ambulante Versorgung, die von der Mehrheit der Betroffenen auch gewollt ist, noch mehr in den Vordergrund. Dies wird durch entsprechende Bereitstellung von



Wohn- und Begegnungszentrum Fliedner-Haus
Gnadentaler Allee 15, 41468 Neuss
Ansprechpartner: Christoph Schommer,
Tel.: 02131 / 165-125

ElisenAverdieck-Haus
Wingenderstraße 26, 41462 Neuss
Ansprechpartner: Christoph Schommer,
Tel.: 02131 / 165-125

Tagespflege im Fliedner-Haus
Gnadentaler Allee 15, 41468, Neuss
Ansprechpartnerin: Angela Dombrowski,
Tel. 02131 / 165-127





Mitteln unterstrichen, insbesondere in den unteren Pflegegraden, d.h. es gibt mehr Geld für ambulante Dienstleistungen, weniger für stationäre Versorgung. Es gilt nun, die Angebote im Hinblick darauf zu überprüfen, ob ein bedarfsorientierter Hilfenmix zur Verfügung steht. Wir werden bisherige Denkschemata in der Unterteilung hier stationär, da ambulant, verlassen und kreativ neue ganzheitliche Versorgungsstrukturen entwickeln müssen.

Bei aller Notwendigkeit von Bewegung und Veränderung und der Freude daran sollten wir den Wert von Konstanz nicht aus den Augen verlieren. Es scheint gerade im Zusammensein mit älteren Menschen, die das verlässlich Gleiche brauchen, gut zu tun, wenn wir wissen, „dass der Himmel über uns stets derselbe ist“, wie das an den Anfang gesetzte persische Sprichwort besagt und wir diesen „Himmel“, was immer wir darunter verstehen wollen, auch nicht verändern müssen.



Diakonie Pflegedienst
Gnadentaler Allee 15, 41468, Neuss
Ansprechpartnerin: Anita Diehl,
Tel. 02131 / 165-103

Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst Lebensgestaltung vor dem Tod

„In Bewegung“ – ist es nicht widersprüchlich das Motto des diesjährigen Jahresberichts auch über die Hospizarbeit zu stellen? Bedeutet „Hospiz“ nicht Stillstand, „Halt auf freier (Lebens-)Strecke“, Tod, Starre? Szenarien, denen man lieber ausweicht und die doch so unumgänglich zu unserem Leben dazugehören.

In den folgenden Berichten unserer Mitar-

beitenden werden Sie viel von dem lesen, worum es in der Hospizarbeit auch und vor allem geht: um Lebensgestaltung vor dem Tod. Leben in Bewegung.

Frau Marlies Schmidtko ist seit 2014 in unserem Hospizdienst ehrenamtlich tätig. In beruflicher Teilzeit arbeitet sie am Empfang eines Neusser Altenpflegeheims und kommt so immer wieder in Berührung mit



den Themen in der letzten Lebensphase. Diese gaben ihr auch den Impuls, an einem Vorbereitungsseminar zur Sterbebegleitung teilzunehmen. Danach entschloss sich Frau Schmidtko zur ehrenamtlichen Mitarbeit in unserem Hospizdienst. Ende 2014 wurde ihr dann die erste Sterbebegleitung übertragen. Die Begegnungen mit dem Witwer und Bewohner eines Altenheims beschreibt Frau Schmidtko so:
„Nun besuchte ich Herrn P. häufiger. Er freute sich immer so sehr, wenn ich kam und sprach doch davon, dass er nicht mehr leben wolle. Es war absehbar, dass sein Weg zu Ende gehen würde. Seine beginnende Demenz/Verwirrtheit bekam er bewusst mit und er suchte nach Wegen, sich das Leben zu nehmen. Ohne die gewonnenen Erkenntnisse aus dem Vorbereitungsseminar hätte ich vielleicht versucht, ihn mit hitzigen Argumenten davon abzubringen. Doch so hörte ich ihm, wenn er erzählte, immer wieder aufmerksam zu, versuchte mich einzufühlen, fragte nach. Manchmal schlief er während seiner Schilderungen einfach ein. Das waren Zeiten der Stille, nicht des Stillstands in mir. Es bewegte mich, wie viel Vertrauen er mir schenkte, wie er sich geborgen fallen ließ in meine Anwesenheit, in Mein-bei-ihm-sein. Nach vier Wochen starb er friedlich.“
So wie Frau Schmidtko werden alle Mitarbeitende unseres Hospizdienstes auf dieses herausfordernde Ehrenamt in einem Seminar vorbereitet.

Die am Schulungs-Curriculum des DHPV (Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes) orientierte inhaltliche Seminarplanung und die zeitlichen Abläufe obliegen der Hospizkoordinatorin. Kirchengemeinden, die Freiwilligenzentrale, die Presse sind wichtige Partner, um ausreichend Teilnehmerin-

nen und Teilnehmer aus der ehrenamtswillingen Neusser Bevölkerung zu rekrutieren.

Herr Georg Nagel war persönlich angesprochen worden und nahm am Vorbereitungsseminar 2015 teil. Nachfolgend sein Rückblick:
„Die Informationsveranstaltung am 13. Januar 2015 war gut besucht. Es folgten Einzelgespräche mit den BewerberInnen, in denen die Koordinatorin und Seminarleiterin Frau Paulus Eignung, Motivation und zeitliche Verfügbarkeit thematisierte.

Hoch motiviert starteten schließlich acht Frauen und drei Männer in den Grundkurs. Wir lernten die Grundlagen unserer späteren Arbeit als SterbebegleiterInnen kennen und wurden angeregt, uns selbst und unsere individuellen Bezüge zum Thema zu hinterfragen. Hier bestand Gelegenheit, Ängste und Sorgen zu artikulieren, die der bevorstehende Tod eines Menschen unweigerlich auslösen kann. Bin ich den Anforderungen an die liebevolle und zuverlässige Begleitung eines Menschen gewachsen, der mir zunächst als Fremder begegnet? Wird es mir gelingen, zu diesem Menschen eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen? Welche Folgen hat diese Arbeit für mich, meinen Lebensmut und meine Lebensfreude? Wie gehe ich um mit einem schweigsamen Menschen, mit seinen Bedürfnissen nach Nähe und Distanz? Wie reagiere ich auf eine ungewohnte Umgebung? Ist es legitim, auf meine persönlichen Grenzen zu achten und diese auch zum Ausdruck zu bringen? Diese und andere Fragen haben uns beschäftigt und unsere Kräfte beansprucht. Keiner hat das Handtuch geworfen. Wir haben uns gegenseitig Mut gemacht und erfahren, dass der Zusammenhalt der Gruppe trägt und motiviert.“



So gelassen und dankbar schaut auch unsere dienstälteste Mitarbeiterin Frau Christa Thieé auf bewegte ehrenamtliche Hospizjahre zurück. Von der Sinnhaftigkeit persönlicher Vorsorge und Mitbestimmung für das eigene Leben und Sterben überzeugt, hat sie sich vor 22 Jahren auf den Weg gemacht, Menschen bei der Erstellung ihrer Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht behilflich zu sein. Voraussetzung dafür war natürlich, sich zunächst selbst das nötige Wissen anzueignen und dann analog der medizinischen und gesetzlichen Veränderungen in Bewegung zu bleiben. Ungezählt sind die Stunden, die sie in all den Jahren dafür ehrenamtlich aufgewendet hat. Wenn sie diese Aufgabe heute altersbedingt Jüngeren überlässt, bedeutet das für Frau Thieé aber nicht Stillstand oder Ausstieg: Vierzehntägig an einem Vormittag kann man ihre Stimme am Telefon hören, wenn sie – so wie weitere acht Ehrenamtliche – als Ansprechpartnerin im Hospizbüro zwei Stunden Dienst tut und damit die Koordinatorinnen entlastet.

Wie fortbildungsinspirierend und -bewegend Hospizarbeit sein kann, zeigt der Bericht von Frau Ruth Voß. Nachdem sie schon mehrere Jahre Erfahrungen in der Begleitung schwerkranker Menschen und ihrer Angehörigen gesammelt hatte, bewarb sie sich um eine von der Diakonie Neuss finanziell geförderte Ausbildung zur Trauerbegleiterin, die sie erfolgreich abschloss.

Sie berichtet: „Seit eineinhalb Jahren bin ich als ehrenamtliche Trauerbegleiterin tätig. Während dieser Zeit bis jetzt durfte ich ca. 25 Menschen, die in ihrer Trauer den Kontakt zum Hospizdienst gesucht hatten und

an mich weiter vermittelt wurden, in Einzelgesprächen begleiten. Überwiegend waren es Frauen, die um ihren Ehemann, die Mutter, Großmutter oder Geschwister trauerten. Einige suchten die Unterstützung schon kurz nach dem Tod des Angehörigen. Andere reagierten erst Monate später auf ihr Gefühl, mit der Situation nicht mehr alleine fertig zu werden. So einzigartig die Menschen sind, so individuell ist auch ihre Art zu trauern. In den ca. einstündigen Gesprächen mit den Hinterbliebenen wurde deutlich: Den Trauernden hilft oft schon die Zusage, dass es kein „Richtig“ oder „Falsch“ in ihrer Trauer gibt. Es geht darum, den eigenen Weg zu finden, eigene Ressourcen wieder zu entdecken und zu lernen, auch ohne den geliebten Menschen ein gutes Leben zu führen. Mich erfüllt es mit Dankbarkeit, dass ich an so vielen bewegten Leben mit allen Facetten wie Trauer, Wut, Enttäuschung, Einsamkeit, aber auch Zuversicht, Hoffnung, Mut und Freude teilhaben darf!

„Hospizarbeit in Bewegung“ - nicht unmittelbar bringt man dieses Motto mit der Rationalität einer abstrakten Statistik in Verbindung. Und es ist gut, dass sich hospizliches Tun wie aktives Zuhören, Fragen aushalten, absichtsloses Dasein beim Sterbenden und bedingungslose Zuwendung zu ihm nicht messen und in Zahlen pressen lässt. Dennoch sind Hospiz- und Palliativdienste unter Beachtung des Datenschutzes verpflichtet, Daten zu erheben, die die haupt- und ehrenamtlich erbrachte Zeit in den verschiedenen hospizlichen Aufgabenfeldern widerspiegeln. Damit wird Wertschätzung ehrenamtlich geschenkter Zeit möglich. Vergleichbare Zahlen lassen Schlussfolgerungen für die Entwicklung innerhalb des Hospizdienstes zu. Damit soll eine weitere Akteurin benannt werden, die „hinter den Kulissen“ wertvolle Arbeit leistet. Ein- bis zweimal im Monat kommt Frau Angelika Arndt in unser Hospizbüro im Haus der Diakonie und pflegt sorgfältig Daten in ein Statistikprogramm am PC ein. Jahresbilanzen zeigen in Diagrammen eine stetige Aufwärtsbewegung.

Unser Hospiz- und Palliativberatungsdienst in der Diakonie Neuss ist ein kontinuierlich wachsender Dienst, der für die Schwerkranken, Hochbetagten, Sterbenden, Ratsuchenden in der Stadt Neuss in Bewegung bleibt.



Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst
Am Konvent 14, 41460 Neuss
Telefon: 02131.75 45 74
Ansprechpartnerinnen:
Cornelia Steiner, Armgard Paulus

Familien- und Jugendhilfe	Psychiatrie	Leben im Alter	
<p>Beratungsstelle für Familien- und Jugendhilfe Plankstraße 1 • 41462 Neuss Tel.: 02131.56 68 0 Fax: 02131.56 68 49</p> <p>Arbeitslosenberatungsstelle Plankstraße 1 • 41462 Neuss Tel.: 02131.56 68 19 Fax: 02131.56 68 49</p> <p>Schuldner- und Insolvenzberatung Plankstraße 1 • 41462 Neuss Tel.: 02131.56 68 0 Fax: 02131.56 68 49</p> <p>Außenstelle Hannengasse 9 41352 Korschenbroich Tel.: 02161.40 22 453 Fax: 02161.64 00 53</p> <p>Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Kaars/Korschenbroich Am Neumarkt 5 • 41564 Kaarst Tel.: 02131.66 80 27 Fax: 02131.96 95 97</p> <p>Außenstelle Hannengasse 9 41352 Korschenbroich</p> <p>Jugendberatungsstelle JUBS Am Konvent 14 • 41460 Neuss Tel.: 02131.27 033</p> <p>Vormundschaften- und Pflegschaften Plankstraße 1 • 41462 Neuss Tel.: 02131.56 680</p> <p>Ambulante Hilfen zur Erziehung SPFH Dunanenstraße 36b • 41468 Neuss Tel.: 02131.12 150</p> <p>Beratungsbus Sozialberatung Plankstraße 1 • 41462 Neuss Tel.: 0177.898 2623 Fax: 02131.56 68 49</p> <p>Familienpflege Plankstraße 1 • 41462 Neuss Tel.: 02131.56 68 0 Fax: 02131.56 68 49</p> <p>Berufsorientierung an der Maximilian-Kolbe-Schule Bergheimer Str. 213 • 41464 Neuss Tel.: 02131.31 40 145 oder 0178.94 23 076</p> <p>Mietertreff Weberstraße 72 • 41464 Neuss Tel.: 0178.9423022</p> <p>Treff 3 im Rheinpark-Center / Gemeinwesenarbeit, Integrationsagentur Gülzicher Straße 3 • 41460 Neuss Tel.: 02131.10 31 95 Fax: 02131.56 68 49</p>	<p>Treff 20 / Bürgertreff Wingenderstr. 20 • 41462 Neuss Tel.: 02131.74 28 269 Fax: 02131.74 28 269</p> <p>Migrationsberatung Alexianerplatz 1 • 41464 Neuss Tel.: 02131.56 68 38 Fax: 02131.56 68 49</p> <p>Flüchtlingshilfe Asylverfahrensberatung Gülzicher Str. 3 • 41460 Neuss Tel.: 02131.56 68 0 Fax: 02131.56 68 49</p> <p>Flüchtlingshilfe Rückkehrberatung Gülzicher Str. 3 • 41460 Neuss Tel.: 02131.12 57 883 Fax: 02131.12 57 884</p> <p>Streitilfe Zufuhrstraße 6 • 41460 Neuss Tel.: 0163.5668001 Fax: 02131.56 68 49</p> <p>Lern- und Spielgruppe (LSG) Edith-Stein-Str. 32 • 41466 Neuss Tel.: 02131.47 55 18</p> <p>Freiwilligenzentrale Neuss Meerherof L 20, Rheinwallgraben 28 41460 Neuss Tel.: 02131.16 62 06 Fax: 02131.31 61 37</p> <p>Freiwilliges Soziales Jahr Plankstraße 1 • 41462 Neuss Tel.: 02131.56 680 Fax: 02131.56 68 49</p> <p>Ev. Kindertagesstätte „Alte Panna Grefrath“ Trockenpützstr. 10 • 41472 Neuss Tel.: 02131.38 35 980</p> <p>Ev. Kindertagesstätte „Haus für Kinder“ Drususallee 59-61 • 41460 Neuss Tel.: 02131.2 57 27</p> <p>Ev. Familienzentrum Einsteinstraße Einsteinst. 196 • 41464 Neuss Tel.: 02131.89 95 20</p> <p>Ev. Familienzentrum Kappeswiese Freiheitsstr. 30 • 41462 Neuss Tel.: 02131.51 27 852</p> <p>Ev. Kindertagesstätte Schatzinsel Furtherhofstr. 42 • 41462 Neuss Tel.: 02131.56 90 09</p> <p>Ev. Kindertagesstätte Wirtelwind Am Kolthausweg 3 • 41462 Neuss Tel.: 02131.56 94 01</p>	<p>Sozialpsychiatrisches Zentrum (SPZ) Am Konvent 14 41460 Neuss Tel.: 02131.53 39 10 Fax: 02131.53 39 129</p> <p>Ambulant Betreutes Wohnen Am Konvent 14 • 41460 Neuss Tel.: 02131.53 39 10 Fax: 02131.53 39 129</p> <p>Betreuung nach dem Betreuungsgesetz (BIG) Am Konvent 14 • 41460 Neuss Tel.: 02131.53 39 10 Fax: 02131.53 39 129</p> <p>Tagessstätte Am Konvent 14 • 41460 Neuss Tel.: 02131.53 39 126 Fax: 02131.53 39 129</p> <p>Freizeittreff Hof-Café Am Konvent 14 • 41460 Neuss Tel.: 02131.53 39 125 Fax: 02131.53 39 129</p> <p>Wohnverbund Bodelschwingh Körnerstraße 63 41464 Neuss Tel.: 02131.74 03 50 Fax: 02131.74 03 535</p> <p>Werkhövener Straße 22a 41466 Neuss Tel.: 02131.31 37 690 Fax: 02131.31 37 69 169</p> <p>Wichern-Haus Rehabilitationseinrichtung für psychisch kranke Menschen Plankstraße 1 41462 Neuss Tel.: 02131.56 68-0 Fax: 02131.56 68 49</p> <p>Reha-Ambulanz Ambulante medizinische Rehabilitation für psychisch kranke Menschen Neusser Weyhe 85 41462 Neuss Tel.: 02131.66 35 51-0</p> <p>Ergotherapie des Fachbereichs Psychiatrie Neusser Weyhe 85 41462 Neuss Tel.: 02131.66 35 51-0</p> <p>Beteiligung der Diakonie Neuss: Berufsbegleitender Dienst (BBD) im Rhein-Kreis-Neuss gGmbH Integrationsfachdienst IFD Hammer Landstraße 51 41460 Neuss Tel.: 02131.56 85 70 Fax: 02131.56 85 720</p>	<p>Beratungsstelle für Fragen im Alter Betreutes Wohnen Senioren-Wohngemeinschaften Gnadentaler Allee 15 41468 Neuss Tel.: 02131.165 102 Fax: 02131.165 165</p> <p>Wohn- und Begegnungszentrum Fliedner-Haus Stationäre Alteneinrichtung Kurzzeitpflege Stationärer Mittagstisch und Café Kränzchen Gnadentaler Allee 15 41468 Neuss Tel.: 02131.165 0 Fax: 02131.165 165</p> <p>Eiße-Averdieck-Haus Stationäre Einrichtung südl. Furth Wingenderstraße 26 41462 Neuss Tel.: 02131.75 02 135 Fax: 02131.5 02 140</p> <p>Diakonie Pflegedienst ambulanter Pflegedienst Gnadentaler Allee 15 41468 Neuss Tel.: 02131.165 103 Fax: 02131.165 133</p> <p>Tagespflege im Fliedner-Haus Gnadentaler Allee 15 41468 Neuss Tel.: 02131.165 127 Fax: 02131.165 165</p> <p>Seniorenwohngemeinschaft Im Malchierfeld 60 41468 Neuss Tel.: 02131.165 102 Fax: 02131.165 165</p> <p>Seniorenwohngemeinschaft Wingenderstraße 20a 41462 Neuss Tel.: 02131.165 102 Fax: 02131.165 165</p> <p>Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst Am Konvent 14 41460 Neuss Tel.: 02131.75 45 74 Fax: 02131.53 39 129</p>



**Diakonisches Werk
der Evangelischen
Kirchengemeinden Neuss e. V.**

Plankstraße 1

41462 Neuss

Telefon: 02131 / 5668-0

www.diakonie-neuss.de

